

Neues Schlochauer-Flatower Kreisblatt

LOKR-NORTHEIM

BALDENBURG

PR-FRIEDLAND

SCHLOCHAU

KR.SCHLOCHAU

LANDECK

FLATOW

HAMMERSTEIN

KROJANKE

GIFHORN

5. Jahrgang

Heide/Holstein, am 19. Juli 1957

Nummer 7 (55)

Der große Treffenbericht:

2500 heimattreue Landsleute aus den beiden Heimatkreisen Schlochau und Flatow waren zu Pfingsten 1957 dem Ruf der Patenkreise gefolgt



Ein Ausschnitt aus der Feierstunde auf dem Festplatz in Northeim

Das Schlochauer Kreistreffen in Northeim war ein voller Erfolg. – Elfhundert Landsleute in drei Festsälen versammelt. – Viel Sonnenschein und viele jüngere Heimatfreunde.

»Wir nehmen die Zahl der nach Northeim gekommenen Landsleute mit rund 1100 an und halten das 2. Heimattreffen für durchaus geglückt.« So steht es in einem Brief des Kulturamtes des Kreises Northeim, den das Kreisblatt erhielt. Und damit ist wieder einmal deutlich bewiesen worden, daß die Heimattreue der Landsleute aus dem Kreise Schlochau durch die Reden verschiedener westdeutscher Politiker, die da glauben, auf den deutschen Osten verzichten zu können, keineswegs geringer geworden oder gar erloschen ist.

Bereits am Sonnabend konnten etwa hundert Landsleute ein Wiedersehen in einem der von unserem Landsmann Borrmann bewirtschafteten »Zelte« begehnen. Ein Wiedersehen, das umrahmt war von der Bilderausstellung unseres Heimatmalers Erwin Hollstein. Erwin Hollstein, der in Unkel am Rhein lebt, war mit einer ausgewählten Anzahl Heimatbilder erschienen. Als Motiv kehrte sehr oft der Burgturm wieder. Übermächtig groß zeigte sich der Eingang zur evangelischen Kirche im Bilde. Besonders eindrucksvoll erschien ein Motiv aus dem Wäldchen – Buchen im Abendsonnenschein. Bilder von einer Farbenfülle und Wirklichkeitstreue, die Erwin Hollstein bereits vor mehr als dreißig Jahren zum international anerkannten Künstler der Hauptstadt Berlin machten. (Über 500 Bilder kamen bei der Bombardierung Berlins in den Flammen um).

Am Sonntagmorgen setzte dann der Strom der Landsleute zum Festplatz ein. Die bis auf den letzten Platz gefüllten Busse aus Essen und Osnabrück rollten gegen 11 Uhr an. Man begrüßte sich, setzte sich unter die schattenspendenden Bäume, fotografierte recht viel und wartete auf die nun kommenden Ereignisse.

Pünktlich um 11 Uhr fand die Delegiertentagung statt, der eine Tagung der Jugendsachbearbeiter folgte. Es war die erste Zusammenkunft dieser Art, die in der manchmal recht lebhaft geführten Diskussion gute und wertvolle Ansätze für die Aufnahme der Jugendarbeit innerhalb des Heimatkreises aufzeigte.

Inzwischen hatte man bereits zur Feierstunde auf dem Festplatz gerüstet. Die Musikkapelle leitete mit einer Festouvertüre den Höhepunkt des Heimattreffens ein. Mit einem Gedicht erfreute eine ganz junge Landsmännin. Dann folgte die Eröffnungsansprache des Herrn Landrats des Kreises Northeim. Er entbot den Schlochauern die herzlichsten Grüße des Patenkreises und wies auf die vor drei Jahren erfolgte Übernahme der Patenschaft durch den Kreis Northeim hin: »Möchte doch jeder Schlochauer während dieser Zeit gespürt haben, daß für uns Northeimer die Übernahme der Patenschaft keine leere Geste war. Möge die Zukunft weisen, daß es eine echte Patenschaft war. Die Zusammenarbeit unserer beiden Kreise gipfelt in einer Dienstleistung für das gesamte deutsche Volk«. Zum Schluß seiner Ansprache hieß der Landrat alle Schlochauer herzlich willkommen.

Nach dem Niederländischen Dankgebet, intoniert von der Musikkapelle, sprach Herr Pfarrer Neitzel zu den Versammelten und legte seiner Predigt den Bibeltext aus dem Johannevangelium, Kapitel 14, Vers 25 und 26 zugrunde.

»Wenn wir im Rahmen dieses Pfingsttreffens in einer schlichten Feierstunde unserer Toten gedenken«, so führte Herr Pfarrer Neitzel aus, »dann geschieht das nicht in der Absicht, wehmütige Erinnerungen an vergangenes Leid wieder wachzurufen. Sondern wir gedenken der Toten deswegen, weil wir unsere Verstorbenen ebensowenig vergessen können, wie unsere geliebte Heimat. Und zum anderen begehnen wir diese Gedenkstunde darum, weil wir gerade einmal in der Gemeinschaft der Schicksalsgefährten unter Gottes Wort über dem Leid der Vergangenheit still und getrost werden möchten. Denn wir sind und bleiben Heimatvertriebene,

die nicht nur aus den Heimatdörfern und von Haus und Hof, sondern auch aus den Heimatkirchen und von den Heimatfriedhöfen vertrieben worden sind, und die Zahl unserer Toten ist besonders groß.

In der großen Schar derer, die von uns gerufen worden sind, wollen wir zunächst einmal unserer lieben Eltern und Angehörigen gedenken. Der Weg zu ihren Gräbern ist uns verwehrt, und wir empfinden dies immer besonders schmerzlich an den Gedenktagen. Zum anderen gilt unser Gedenken denen, die dahingerafft wurden, als um unsere Heimat gekämpft wurde, als unsere heimatlichen Saatfelder zu Schlachtfeldern geworden waren. Insbesondere gedenken wir der Söhne unserer Heimat, die gefallen oder in Gefangenenlagern verstorben oder gar verschollen oder vermißt sind. Wir können und wollen auch die nicht vergessen, die auf den Flüchtlingsstraßen umgekommen sind. Und wir denken an die, die nun in den vergangenen Jahren in der Heimatferne heimgerufen wurden, und von denen wohl sogar einige liebe Alte an Heimweh gestorben sein mögen.

Es ist eine große Schar, und wir können die einzelnen Namen hier heute nicht aufzählen. Aber da wir als Heimatgemeinden hier beisammen sind, laßt mich doch die Namen der Diener des Gotteswortes nennen, die der Herr heimgerufen hat. Herr Superintendent Hannasky hat in Vechta seine Ruhestätte gefunden, Herr Pfarrer Böttcher, Schlochau, Herr Pfarrer Bender, Domsloff, Herr Pfarrer Höhne, Barkenfelde, Herr Pfarrer Zeh, Eلسناو, sind in den vergangenen Jahren heimgegangen, Herr Pfarrer Zarbock, Prechlau ist vermißt. Mit dem Gedenken an die große Schar der Genannten und der Ungenannten ist viel Leid und Schmerz verbunden.

Aber als Christen brauchen wir unserer Lieben niemals ungetröstet zu gedenken, und als Gemeinde des Herrn brauchen wir niemals zu trauern wie Menschen, die keinen lebendigen Herrn und keine lebendige Hoffnung haben.

Über eines müssen wir uns auch in dieser Gedenkstunde als Christen ganz klar sein: Es gibt in der Heiligen Schrift keine allgemeinen und allgemein gültigen Wiedersehensverheißungen für die Ewigkeit, so etwa in dem Sinne der gefühlswollen Volksgesänge: »Über den Sternen da werden sich schauen...«

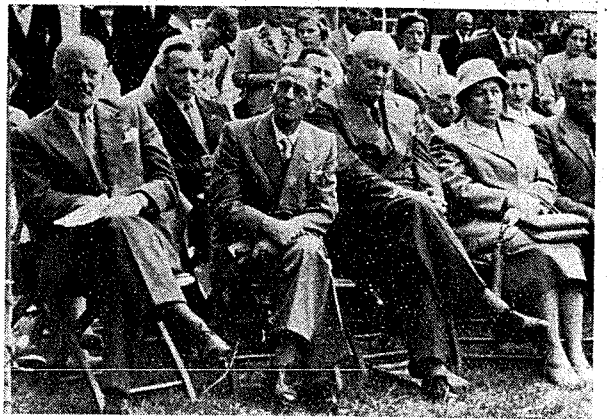
Nein, in unserer ganzen Bibel steht überhaupt kein Wort darüber, daß wir uns wiedersehen werden. Sondern unsere ganze christliche Wiedersehenshoffnung ruht auf dem einen Christuswort: »Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von Euch nehmen!« ER will die Seinen wiedersehen, und vor seinem Angesicht dürfen sich dann auch die Seinen wiedersehen. Darum kommt alles darauf an, daß wir zu den Seinen gehören, und daß wir als die Seinen um die irdische Heimat bitten und nach der himmlischen Heimat trachten. Das lehrt uns der Heilige Geist, der Tröster, auch in dieser Gedenkstunde.«

Dann ergriff Herr Pfarrer Ewald das Wort:

In meiner Heimatgemeinde Richnau befand sich der Kreuzberg als Gedenkstätte für die Gefallenen der Schlacht zwischen dem Deutschen Ritterorden und den Polen. Weiterhin wurde auf dem Wege nach Konitz bei Stendershof ein Einzelgrab eines Gefallenen von der Familie Stachnik vorbildlich gepflegt. Wenn ich dieses erwähne, so führt es uns zu den vielen, vielen Toten der Kriegs- und Nachkriegsjahre: Männer, Frauen, Geise und Kinder in Uniform und Zivil. In echtem Schmerz, in wahrer Trauer denken wir der Abertausenden blühender, hoffnungsvoller Menschen, die im Feuer eines unsinnigen Hasses dahingegen sind. Die Toten, um die wir trauern, sind uns lieb: unser Vater, Mann und Bruder, unsere Mutter, Schwester und Frau. Sie alle verdienen unsere Ehrfurcht und Trauer; sie sind Menschen gewesen wie wir, ein Stück von uns selbst. Wir schulden ihnen Gedenken und Gebet.

Zu den Blutopfern müssen wir in echtem Mitleid an all die vielen Menschen denken, die ihr Tränenopfer hinzufügten und deren Herz vor Gram gebrochen ist: Tränen der Eltern, deren hoffnungsvoller Sohn nicht mehr heimkehrte, die Tränen der Mädchen und Frauen, weil ihnen der Bräutigam und Mann von der Seite gerissen ward, die Tränen der Kinder, weil sie den Schutz und die Liebe des Vaters verloren haben.

Von den Seelsorgern unseres Heimatkreises Schlochau haben einen gewaltsamen Tod durch Erschießen sterben müssen Pfarrer Helwig aus Heinrichswalde, Pfarrer Riß aus Hammerstein. Pfarrer Hundrieser aus Pr.-Friedland ließ man auf dem Sterbett keine Ruhe, da er angeblich auf Gold lag: er starb im März 1945 in Pr.-Friedland. Verschleppt nach dem Ural wurden Pfarrvikar Michalik aus Pr.-Friedland, der dort im April in einem Erdlager starb, Pfarrer Steinke aus Eickfier, der lange als verschollen galt, bis ein Heimkehrer seinen Tod bezeugte, Pater Buhl zuletzt in Eickfier, der bis heute verschollen ist, und Pfarrer Aust aus Förstenu, dem eine Rückkehr aus dem Ural glückte. Vikar Grochoki aus Prechlau blieb in Stalingrad



In der ersten Reihe von links nach rechts: Heimatkreisvertreter v. Münchow, Oberkreisdirektor Michel und Landrat Graf von Hardenberg

und ist unter die Toten zu rechnen. Fern ihrer Wirkungsstätte starben inzwischen eines natürlichen Todes Pfarrer Franke in Ahlen und Pfarrer Münchberg in Stendal. Hinzu kommt der Tod des Pfarrers Wenda, der in der Heimat starb.

Die Gräber unserer lieben Toten können wir nicht aufsuchen und pflegen. So legen wir einen Kranz nieder, geflochten aus den lebendigen Rosen unserer Liebe. Liebe verbindet uns mit den Toten: Liebe verpflichtet uns, für das zu leben, wofür unsere Brüder gestorben sind — unsere Heimat, zu lieben und zu wirken für den Frieden und für die Freiheit unseres Volkes.

Es ist sicher gut und edel, was unser Herz empfindet. Doch die Denkmäler, Kränze und Trauerreden bringen vielleicht den Hinterbliebenen etwas Trost, aber sie bringen kein erlösendes Licht in das Dunkel der Gräber und der Trauer. Da meldet sich gottlob eine andere Stimme, die vom Glauben erleuchtet Worte des ewigen Lebens spricht. So spricht der Herr: »Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist.« Sie leben also, um die wir trauern. Ihr Opfertod war Sühne und Erlösung für ihre Sünden. Sie leben im ewigen Lichte Gottes. So dürfen wir nicht trauern wie die, die keinen Glauben haben. Noch tröstlicher ist ein anderes Wort: »Gott wird unseren armseligen Leib umgestalten und ihn seinem verklärten Leibe ähnlich machen.« O ihr lieben Gefallenen und Kriegsopter: man hat euren Leib in die Erde gesenkt und wird auch unseren Leib ins Grab legen. Aber wir werden uns wiedersehen, auch leiblich in der herrlichen Verklärung! So spricht die vom Glauben erleuchtete Seele Worte ewigen Lebens und wirklichen Trostes. Da fallen uns die Worte ein, die der hl. Petrus einst als glühendes Bekenntnis zum Heiland gesprochen hat, Worte, die für jeden Menschen und für jedes Leid gelten: »Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.«

Unsere Toten starben für die Heimat, getreu ihrem Eid in treuer Pflichterfüllung, aber auch im Gedenken des christlichen Glaubens: geborgen in der Hand Gottes. In Gedanken weilen wir an ihrem einsamen Grab, das sie in fremder Erde oder tiefem Meeresgrund gefunden haben. Wir lassen die Seele zurückwandern in die Vergangenheit, lassen den Tag wieder aufleben, da sie zum letzten Male mit uns redeten, lesen den letzten Brief, den sie geschrieben. Dies soll nicht nur Erinnerung oder halbvergessenes Leid wieder lebendig werden lassen, sondern an die Verpflichtung erinnern, die wir den Gefallenen und den Kriegsoptern gegenüber haben: Sie sollen nicht vergessen sein, sonst wäre es Undankbarkeit. Sie alle, die ihr Leben geben mußten, mahnen uns: Seid unser wert! Bewahrt als teures Vermächtnis die Heimat! Gebt nicht selbst auf, was ihr über die Vertreibung hinaus gerettet habt. Das Recht auf die Heimat stammt von Gott, der auch zur rechten Zeit den Barmherzigen Samariter schicken wird. Vergeßt uns nicht! Eine leichtlebige Welt hält das Gedächtnis der Toten nicht in Ehren. Als Christen hat Christus uns in den Werken der Barmherzigkeit das Gebet für die Verstorbenen zur Pflicht gemacht: Gebet ist die Brücke hinüber zur Ewigkeit. So können wir unseren Toten Hilfe bringen durch die Tat. Das Lied vom »Guten Kameraden« sei uns Verpflichtung: »Kann dir die Hand nicht geben, ... bleib du im ewgen Leben, mein guter Kamerad.« Kameraden helfen sich in jeder Not. Reichen sich helfend die Hände: Reichen wir ihnen die Hand in treuem Gedenken im Gebet: in christlicher Liebe als gute Kameraden! Wir sind es ihnen schuldig!

Nachdem das Lied vom Guten Kameraden verklungen war, sagte ein ganz junger Landsmann das Gedicht »Heimat« auf.

Anschließend folgte die Festansprache unseres Heimatkreisvertreters von Münchow. Er richtete Worte des Dankes an den Kreis Northeim, dem er von Herzen alles Gute wünschte. »Wir haben gespürt,« so sagte der Redner, »daß der niedersächsische Kreis Northeim uns hier Heimat geben und Heimat verschaffen wird bis zu dem Tage, an dem wir es ihm vergelten können. Wir haben das bestimmte Gefühl, daß wir gerade bei dem Oberkreisdirektor dieses Kreises gut aufgehoben sind. Ich möchte ihm in aufrichtiger Verbundenheit sehr herzlich danken.« Dann dankte er dem Sachbearbeiter für die Schlochauer Belange bei der Kreisverwaltung Northeim, Herrn Roeseler, für die geleisteten umfangreichen Vorbereitungen zu diesem Fest und sagte: »Schlochauer sein heißt, die Arbeit von Herrn Roeseler für die Schlochauer zu kennen.«

Mit herzlichen Worten begrüßte Ldsm. von Münchow Herrn Studienrat Radau von der Pom. Landsmannschaft, den Vizepräsidenten der Pom. Abgeordnetenversammlung, Herrn Dr. Brandt, sowie den ehemaligen Schlochauer Landrat, Herrn von Alvensleben. Besondere Grußworte richtete der Redner an die Brüder und Schwestern in der Zone. »Wir wissen«, so betonte er, »welchen Dank wir diesen Landsleuten schuldig sind, und sie sollen spüren, daß das landsmannschaftliche Herz diese Sorgen und Nöte teilt.« Sodann begrüßte er die anwesenden Aussiedler und unter ihnen den Pr. Friedländer Landsmann Dr. Zmudzinski.

Weiter sagte der Redner: »Nachdem wir unserer Toten gedacht haben und aller derer, die noch in unserer Heimat aushalten und die noch den letzten Gedanken des Deutschtums in der Heimat darstellen, müssen wir feststellen, daß Heimattreffen nicht nur aus Wiedersehen, Erinnerungen und Blicken nach rückwärts bestehen, sondern daß immer stärker in den Vordergrund tritt der Wille zum geistigen Kampf und zur Wachsamkeit. Wer von Monat zu Monat die Zeiterscheinungen aufmerksam beobachtet, muß sich im Hinblick auf die Alliierten fragen: Sollte man in einer Zeit, da aus unsern Gegnern Verbündete geworden sind, alle Beteuerungen — Recht auf Selbstbestimmung — Atlanticcharta — vergessen haben? Manche westdeutschen Politiker, die nichts vom deutschen Osten wissen, zerbrechen sich den Kopf über Fragen des deutschen Ostens. Wir müssen uns dies energisch verbitten. Auch unsere Brüder und Schwestern in Westdeutschland würden es sich verbitten, wenn Ostdeutsche über westdeutsches Gebiet verhandeln würden. Wir verzichten auf Rache und Vergeltung. Bei unseren östlichen Nachbarn liegen die Dinge anders, als sie in der Öffentlichkeit dargestellt werden. Das polnische Volk ist mehr davon überzeugt, daß wir wieder zurückkommen werden, als wir selbst. Der sudetendeutsche Dichter Wilhelm Pleyer hat einmal gesagt: »Deutsch sein heißt: voneinander nichts zu wissen.« Dieses ist ein bitteres Wort. Wir müssen uns darüber klar sein, daß der Weg über die Oder nur über Mitteldeutschland führt.«

Zum Schluß seiner Rede richtet der Heimatkreisvertreter noch ein Wort an die Jugend: »Erfreulich ist es, daß wir heute besonders viele Jugendliche unter uns haben. Ich glaube nicht, daß sie gekommen sind, um zu tanzen. Das können sie auch anderswo. Sie sind gekommen, um entschlossen an unserer Seite zu stehen in unserem Kampf um die Heimat. Denn wenn wir um die Heimat kämpfen, dann tun wir es für unsere Jugend. Wir kennen nicht die Stunde, in der uns der Herrgott die Heimat schenken wird, aber wir haben die Pflicht, die Jugend auf diese Stunde vorzubereiten.«

Mit dem Wunsche, daß Gott der Herr seine Hände über unserem schönen Patenkreis halten möge und daß die Menschen beider Kreise immer näher zusammenkommen möchten und dem Dank für das Gefühl der Verbundenheit, der die Northeimer durch ihr Erscheinen sichtbaren Ausdruck verliehen hätten, beschloß der Heimatkreisvertreter seine Festansprache.

Nach dem Vortrag eines Gedichtes sprachen der Herr Bürgermeister der Stadt Northeim, der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende des BvD und der Vorsitzende der Northeimer Landsmannschaften, Herr Lange.

Die Schlußansprache hielt Ldsm. Will als Vorsitzender des Ortsverbandes Northeim der Schlochauer Kreisgruppe.

Er begrüßte alle Heimatfreunde und Gäste. Seine besondere Begrüßung galt dem Landsmann Dr. Zmudzinski. Aus Freude über die Anwesenheit dieses so lange noch in der Heimat verbliebenen Arztes überreichte unser Landsmann Herbert Zastrow ihm einen Strauß roter Rosen. Mit Tränen der Rührung nahm unser Pr.-Friedländer Arzt die Rosen dankend entgegen.

Ldsm. Will dankte im Namen aller Landsleute allen denen, die zum Gelingen unseres Heimattreffens beigetragen haben, dem Patenkreis Northeim und seinen Körperschaften, dem Herrn Landrat, Graf von Hardenberg, Herrn Oberkreisdirektor

Michel, dem Bürgermeister der Stadt Northeim, unserem Sachbearbeiter Herrn Roeseler und allen anderen, die freudig bei den Vorbereitungen geholfen haben.

Der späte Nachmittag vereinte dann die Landsleute bei fröhlicher Musik und Tanz. Erst um 3 Uhr morgens schlossen die gastlichen »Zelte« ihre Pforten. Und die Teilnehmer, am Geldbeutel etwas ärmer, doch viel reicher in dem Gefühl, der Heimat und allen Heimatfreunden durch viele Stunden verbunden gewesen zu sein, fuhren wieder in alle Himmelsrichtungen dem zweiten Pfingsttage entgegen.

Während der Feierstunde: links: Ldsm. Gast-Berlin; in der Mitte: der frühere Schlochauer Landrat v. Alvensleben; ganz rechts: Herr Pfarrer Ewald, früher in Richnau



Unter der Eiche auf dem Festplatz. Von links nach rechts: Frä. Schwarz; Frau Stoltz, geb. Goeck; Frä. Ossig; Frau Brandt, geb. Bartz; Frau Furbach, geb. Mehlfase; Frau Schwarz, geb. Hofer und Frau Remus, geb. Kriesel, alle aus Schlochau. (2 Fotos: Eberhard Furbach)

Am Rande bemerkt Kleine Northeimer Pfingstchronik

Viele ehemalige Gemeindeglieder sammelten sich um unsere beiden Heimatgeistlichen. Ob wohl jemand diese Tischrunden mit der Fotolinse festgehalten hat?

Unter freundlicher Führung Herrn Roeselers unternahmen mehrere Landsleute am 2. Feiertag einen Spaziergang durch Northeim. Was gab es da nicht alles für Sehenswürdigkeiten!

Diejenigen, die ihr Quartier in der Nähe des Northeimer Bahnhofs hatten, benötigten keinen Wecker. Unentwegt gab der starke Lautsprecher auf dem Bahnsteig die Abfahrtszeiten der eingetroffenen Fernzüge bekannt. Welch gewaltiger Zugverkehr!

Das schrieb ein Norheimfahrer: »Schön waren noch die drei Stunden am Montagmorgen im Essener Hauptbahnhofsrestaurant. Nach durchfeierter und durchfahrener Nacht saßen wir da, 4 Damen und 3 Mannsleute (alle unter 30), ließen Zug um Zug davonfahren und erzählten Anekdoten aus der Heimat, daß die Tränen nur so kullerten. Alles startete uns an.«

Das zweite Flatower Heimatkreistreffen in Gifhorn

Sonntäglicher Friede lag über der Kreisstadt Gifhorn, als die ersten Teilnehmer durch die mit großen Spruchbändern („Herzlich willkommen, Flatower Landsleute!“) und Fahnen geschmückten Straßen ihren Einzug hielten. Bereits am Abend des 1. Feiertages begann das große Treffen, das dann am 2. Feiertage über 1400 Landsleute aus dem Kreise Flatow vereinen sollte.

Im Quartieramt gab es bereits eine Überraschung: Verzehrmarken für jeden Gast beim Begrüßungsabend im Hotel Dehler im Werte von 3 DM. Nach einer herzlichen Begrüßung durch die Vertreter des Patenkreises saß man noch lange froh beisammen. Anschließend wurde jeder Gast kostenlos zu seinem Quartier gefahren.

Am 2. Feiertag nahmen die katholischen Landsleute an einem Heimatgottesdienst in der St. Bernwardskirche teil. Pastor Diekotto sprach in zu Herzen gehenden Worten über das Thema: „Irdische Heimat — Heimat bei Gott“. In der St. Nikolaikirche hielt Pastor Albertz einen Festgottesdienst nach der allbekanntesten Gottesdienstordnung in der Heimat. Rührung und Dank erfüllte die Herzen der Zuhörer, als sie die vertraute Liturgie vernahmen.

Die Trauerfeier auf dem Schloßhof

Um elf Uhr fand dann im Hof des ehrwürdigen Welfenschlosses die Totengedenkfeier statt. Eingeleitet wurde sie mit einem Choral, geblasen vom Gifhórner Posaunenchor. Herr Oberkreisdirektor Dr. Ackmann begrüßte alle Gäste und seine Flatower Landsleute und sagte: „Es ist die Pflicht einfachster Dankbarkeit, daß wir hier zuerst unserer Toten gedenken.“ Gifhorn habe, wie wir alle hoffen, nur vorübergehend die Wahrung der Tradition des Kreises Flatow übernommen. Eine große Mutlosigkeit könne uns bei dem Gedanken überkommen, daß der große Opfergang unseres Volkes umsonst gewesen sei. Doch die Pfingstbotschaft ist unsere Tröstung. Heimatlose und heimatlos Gestorbene haben im Patenkreis eine Heimstatt gefunden.

Für alle Flatower sprach dann Wolfgang Bahr:

„Es ist gewiß eine Gnade Gottes, daß der Mensch vergessen kann, daß die quälenden Erlebnisse und Bilder des Lebens im milden Dämmerlicht der Vergangenheit allmählich verblasen. Der Mensch könnte die Last des Leids wohl kaum tragen, hätte der Allmächtige uns nicht diese Gnade gewährt.“

Auf der anderen Seite aber, so fürchte ich, vergessen wir heute zu leicht und zu schnell. Wie oft sind wir geneigt, die Vergangenheit zu vertuschen, zu verhüllen. Wie leicht decken wir sie absichtlich mit dem Schleier der Barmherzigkeit zu.

Seien wir uns darüber klar, daß solche Art oft ein Ablenken vom Wesentlichen ist, ein Einschläfern, ein Ausweichen vor der Notwendigkeit. Unabwendbar kommt in diesem Fall einmal die Stunde, in der diese verschleiernenden Worte keinen Bestand mehr haben und die Qualen nur noch qualvoller werden. Schändlich und schmachvoll aber wäre es, wenn wir das Andenken unserer Toten in der Vergangenheit versinken ließen, gerade sie haben ein Recht darauf, daß wir die volle Wahrheit ihres Todes der Nachwelt erhalten.

So ist es also recht und billig, daß wir inmitten einer Jahreszeit, die volles Wachstum und sprühendes Leben spendet, daß wir an einem Tage frohen Wiedersehens derer gedenken, die verblieben sind in den schwersten Schicksalstagen unseres Heimatlandes.

Wie vor zwei Jahren, so stehen wir aus dem Flatower Land mit unsern Gastgebern und Paten in diesem schönen Schloßhof, der für uns fast zur Wallfahrtsstätte geworden ist, denn die würdige, kühle Schloßkapelle birgt die Ehren tafel für alle die Landsleute, deren Gräber wir nicht kennen, die irgendwo in der ostdeutschen Erde als Namenlose ruhen.

Es ist meine feste Überzeugung, daß alles in der Schöpfung einen Sinn hat, daß nichts geschieht, was nicht aus der weisen Hand des Schöpfers kommt. So muß also auch der Opfertod unserer Lieben damals einen Sinn gehabt haben. Wenn wir auch im ersten Schmerz die Qualen damals als blindes Wüten eines sinnlosen Schicksals angesehen haben, so haben wir in der Stille der späteren Jahre nachdenken können und haben dem Sinn dieses großen Sterbens nachgespiert. Die Ergebnisse waren nicht bei allen so, daß wir sie beruhigt bewahren könnten, und so möchte ich auch Sie auffordern, doch einmal mit mir an dieser Stätte, der großen Wahrheit dieses Todes auf der Flucht nachzusinnen. Hier sind wir im Kreis der Flatower Heimatfamilie, hier steht Schicksalsgenosse neben dem Schicksalsgenossen.

Als ich vor zwei Jahren erstmals vor dem Gedenkstein in der Kapelle stand, da kam mir zum Bewußtsein, daß die 13 Jahre, die seit dem Todegang unserer Landsleute verflossen sind, die schmerzhafteste Trauer in ein ehrfurchtsvolles Gedenken verwandelt hatten. Zuerst war ich betroffen von dieser Tatsache, aber dann war ich gewiß, daß es nicht Gefühlslosigkeit war, sondern daß es ganz in der Ordnung der Natur liegt. Die Zeit heilt eben die schweren Wunden.

Und dann vermeinte ich über die Gefühle der Ehrfurcht und Dankbarkeit hinaus noch ein anderes zu spüren. Je weiter wir uns von dem Jahr unserer Vertreibung entfernen und je mehr die krassen Farben der Erinnerung beruhigender werden, um so deutlicher geht von den Kreuzen und Ehrenmalen unserer Toten ein Mahnen aus. Dieses Mahnen ist an uns gerichtet und es ist so eindringlich geworden, daß wir es als ein Vermächtnis unserer Toten förmlich zu hören meinen. Gerade heute, wo wir zu einer Stunde herzlichen Gedenkens hier versammelt sind, drängen diese Worte unserer Toten über meine Lippen, auf daß sie noch fester in unseren Herzen verankert werden und damit wir sie der Umwelt und der Nachwelt übergeben.

So möge denn jeder hören, was jene uns über den Sinn ihres Todes zu sagen haben:

Ihr, die Ihr noch lebt, merket gut,

Wir, die wir in den fernen, unbekanntenen Gräbern ruhen, wollen nicht, daß ihr uns mit lauten Worten Helden nennt.

Wir waren Menschen wie ihr,

Wir haben gekämpft, gezagt und gelitten wie ihr,

Wir sind dann für die Heimat gestorben und . . . auch für euch.

Ihr aber seid die Erben unseres Willens.

Unser Todesmut fordert jetzt euer Lebensmut.

Nehmt unser Opfer als Maß für eure heutigen Pflichten.

Zum ersten mahnen wir: Die Heimat war, ist und bleibt euer Schicksal. Vergeßt das Land nicht, das euch geboren, geschützt und durch das Leben getragen hat. Ihr könnt euer Schicksal nicht von euch werfen. Und zum anderen: Sorget ihr, die ihr am Leben seid, daß Frieden bleibe. Frieden zwischen den Menschen, Friede zwischen den Völkern.

So sprechen unsere Toten. Mit offenen Herzen und ehrlichem Willen stehen wir hier und sind nun aufgerufen, ihr Vermächtnis zum Bekenntnis der Lebenden zu machen. So treten wir denn zur Gedenkstätte. Jeder Blumengruß sei ein Gelöbnis, jedes stümme Neigen des Angesichts sei eine Bestätigung, daß wir unsere Pflicht gegenüber denen erfüllen wollen, die ein Recht darauf haben, auf Erfüllung zu drängen. Mag die Umwelt noch so lärmend und der Kampf um das Recht auf die Heimat noch so aufreibend sein, wir behalten die Worte aus den Gräbern in unserm Herzen.

Ihnen aber dort unter dem Rasen ostdeutscher Erde seien von uns die hoffenden Worte einer deutschen Dichterin zugerufen, die ein ähnliches Schicksal zu tragen hatte:

Wir vergessen euch nicht. Oft wird euer tragisches Opfer unser Gespräch sein, den Enkeln künftig ehrwürdige Sage. Über den Trümmern der Heimat weht noch die schwarze Fahne der Trauer. Aber dereinst, wenn eure Male bemoost und verwittert, möge Lebendiges neu erwachen und, wie auch gestaltet, unsern heimischen Boden bestreuen mit goldenen Früchten.“

Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden legten dann Herr von Wilckens für den Kreis Flatow und Herr Dr. Ackmann für den Kreis Gifhorn Kränze vor der Ehren tafel in der Schloßkapelle nieder. Die Vertreter des BvD und der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen schlossen sich ihnen mit Kränzen an. Darauf schritten die vielen Flatower langsam die Treppe zur Schloßkapelle hinauf, um an dieser Totengedenkstätte für einige Augenblicke in Andacht zu verweilen.

Die Heimatkundgebung im Schützensaal

Um 15 Uhr begann die große Kundgebung im Schützensaal. Nach einem Musikvortrag sprach als erster Redner der stellvertretende Landrat Pust und begrüßte besonders die aus dem Osten gekommenen Landsleute. Die Pflege ostdeutscher Heimattradition sei eine gesamtdeutsche Aufgabe.

Ein Kindergesang nach einem Satz aus dem 16. Jahrhundert mit dem Text: „Wacht auf ihr Menschen groß und klein“ leitete über zu der Ansprache des stellvertretenden Bürgermeisters der Stadt Gifhorn, Schepmann. Er entbot den Gruß der Kreisstadt und betonte, daß das Recht auf Heimat ein göttliches Recht sei. Unsere Gedanken seien friedfertig, denn ohne Herz würden wir die Wiedervereinigung nicht erreichen.

Die Grüße der Berliner Gruppe überbrachte dann Wolfgang Bahr und berichtete, daß die Gruppe in den letzten zwei Jahren um 30 Prozent gewachsen sei und daß sich die Teilnehmerzahl an den regelmäßigen Treffen seit dieser Zeit verdoppelt habe. Dieses sei ganz natürlich, denn in Berlin höre man ja ständig die „Glocke der Heimat“ läuten. Besondere Grüße übermittelten durch ihn aber die Landsleute aus der Zone, deren Gedanken ständig um zwei Begriffe, nämlich um Wiedervereinigung und Heimat kreisten. Dieses seien keine hohlen Begriffe. Die Berliner spürten es genau, daß sie Kräfte in sich bergen, die man im Westen nicht einmal ahne. Man könne auf sie das Fontanewort aus der Ballade „Archibald Douglas“ anwenden: „Der ist in tiefster Seele treu, wer die Heimat liebt wie du.“

In der Reihe der Redner folgte nun der Kreisvorsitzende des BvD, Dr. Ohly. Er verwies auf die Tagebuchblätter Flatower Bürger aus dem Jahre 1806, die er in den Händen gehabt habe. Diese Bürger hätten damals auch vor der feindlichen Soldateska fliehen müssen. Preußen lag damals am Boden. Heute versuche man wieder, Preußen auszutilgen. Der Redner sprach dann von der Notwendigkeit, wieder ein altes Preußen mit den preußischen Tugenden des selbstlosen Dienens zu schaffen. Er forderte die Teilnehmer an dieser Kundgebung auf, mit dem festen Vorsatz nach Hause zu gehen, ihren Vorvätern treu zu sein und ebenso zu handeln, wie sie es einst getan hätten.

Dann sprach der Heimatkreisbetreuer Flatow der Pom. Landsmannschaft in Düsseldorf, Landsmann Lanske. „Als wir uns gestern auf der Bahnfahrt Gifhorn näherten, da wurde es uns so ganz anders ums Herz, ja wir glaubten uns in die Heimat zurückversetzt. Es lagen vor uns die grünen Wälder und die blauen Seen, das bekannte Bild unserer Heimat. Der Patenkreis Gifhorn erinnert uns an unser gemeinsames Schicksal, denn beide Kreise sind Grenzkreise.“

Als Heimatlose kamen wir nach Westdeutschland. Es ist richtig, daß wir uns in großen Kundgebungen zusammenfinden, denn wir müssen die Welt immer wieder darauf hinweisen, daß man an uns Heimatvertriebenen ein großes Unrecht begangen hat. Wir freuen uns, daß wir im Kreise Gifhorn ein so großes Verständnis gefunden haben. — Einer großen Freude möchte ich noch ganz besonders Ausdruck verleihen. Und das ist der große Besuch, der die Erwartungen bei weitem übertroffen hat. Ich freue mich, so viele Landsleute aus Mitteldeutschland und viele Spätheimkehrer unter uns zu sehen, für die das Pfingsttreffen ein großes Erlebnis bedeutet. Wie groß ist doch die Freude des Wiedersehens! Um wieviel größer würde sie aber sein, wenn wir uns erst in der Heimat wiedersehen würden! Daß wir die Heimat wiedersehen sollen, das ist unsere Zuversicht. Und dazu möge uns der Herrgott die Kraft und die Stärke verleihen.“

Heimatkreisbearbeiter von Wilckens ergriff dann das Wort zu einer Dankesrede. Die große Teilnehmerzahl beweise, wie wohl sich die Flatower in der alten, schönen Stadt Gifhorn fühlten. Seinen ganz besonderen Dank sprach der Heimatkreisbearbeiter aber Herrn Oberkreisdirektor Dr. Ackmann aus, der die treibende Kraft in allen Angelegenheiten gewesen sei. Dieses Treffen sei nur möglich gewesen, weil der Kreis Gifhorn geholfen habe. Ihm sei daher der Dank aller Beteiligten ausgesprochen. Auf die Patenschaft hinweisend, zeigte Landsmann von Wilckens auf, daß durch die vor zwei Jahren geweihte Ehrentafel eine Gedächtnisstätte für alle Flatower geschaffen worden sei. Die Heimatkartei würde in Gifhorn vervollkommen und die Herausgabe des Heimatbuches verwirklicht. Er gab ferner dem Patenkreise gegenüber dem Wunsche Ausdruck, sich der Flatower Jugend anzunehmen, die das Wissen um die Heimat nicht mehr in dem gewohnten Maße mitbekommen hätte. Man könne vielleicht die jungen Menschen in einer Freizeit zusammensziehen, um ihnen durch Arbeitsgemeinschaften das Bild der Heimat zu vermitteln. „Es muß aber“, so sagte der Heimatkreisbearbeiter, „einer da sein, der den Finger rührt. Vieles ist getan, doch es bleibt noch vieles zu tun. Wir wissen jedoch, daß das Verständnis für uns bei den Bewohnern des Kreises Gifhorn vorhanden ist. Wir müssen allen guten Deutschen sagen: Helft uns! Und allen Flatowern sollten wir sagen: Kommt zu uns! Dann erst werden wir das Unrige zu einem Gesamtdeutschland beitragen. Dann werden wir auch wieder frei sein!“

Zum Abschluß der großen Kundgebung zeigte Oberkreisdirektor Dr. Ackmann noch einmal seine Verbundenheit mit den Flatowern in den folgenden Worten: „Ich habe lange darüber nachgedacht, wie es kam, daß man sich in der Grenzmark so schnell heimisch und der Landschaft und den Menschen so verbunden fühlte. Menschen der norddeutschen Tiefebene sind innerlich verwandt. Dieses ist kein Zufall, denn diese Menschen in Ostdeutschland sind ja alle einmal aus Westfalen, aus Niedersachsen und aus anderen deutschen Landschaften gekommen. Es ist deshalb kein Wunder, wenn wir sie jetzt, nachdem man sie aus ihrer ostdeutschen Heimat vertrieben hat, in unserem niedersächsischen Kreise so herzlich aufnehmen.“ Dann dankte Dr. Ackmann allen, die an der Ausgestaltung des Treffens mitgewirkt hatten. Insbesondere sprach er Herrn Kreisjugendpfleger Schaub, der die Organisation des Treffens übernommen hatte, seinen Dank aus. Weiter sagte der Redner: „Nehmen Sie aus diesen Stunden die Gewißheit mit nach Hause, daß wir Flatower zusammenbleiben werden. Unsere große Flatower Heimatfamilie wird lebendig bleiben diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs.“

Mit diesen Worten klang die Feierstunde aus, die noch lange in den Herzen aller Teilnehmer widerhallen und sie stärken wird in dem Glauben an das größere Deutschland, das auch umfassen wird unsere geliebte Heimat im Osten: das Flatower Land.



Heimatkreisbearbeiter v. Wilckens während seiner Ansprache



Aberds im Festsaal: Von links nach rechts: Bäckermeister i. R. Ewald Sodtke; Lehrer i. R. Edwin Krüger; Speditour Erich Gollnick; Oberkreisdirektor Dr. Ackmann und Ldsm. Krüger



Flatower Jungen beim Gifhorer Kreistreffen. Stehend von links nach rechts 1. Heinz Podlaß, 2. Heinz Gehrke, 3. Heinz Gehrke, 4. Karl Heinz Bachmann, 6. Horst Gollnick, 7. Filax Schulz, 8. Horst Winkler, 9. Knieend: 1. Horst Medewitz, 2. Horst Schulz, 3. Horst Schulz, 4. Horst Blankenburg

Kleiner Gifhorer Rückblick

Der Jugendchor der Mittelschule Gifhorn unter der Leitung von Mittelschullehrer Hans Paterock überraschte uns mit seinen meisterhaft vorgetragenen Volksliedern.

Gifhorer Luft macht hungrig: die Erbsen mit einer Riesenschwurst fanden mittags reißenden Absatz. Na und dann wurden sie ja auch von netten jungen Mädchen serviert.

Gifhorer Bürger zeigten sich von ihrer besten Seite, als sie einige der Festteilnehmer zu einem Täbchen Kaffee zu sich nach Hause einluden.

Gewitter brachten abends die ersehnte Abkühlung. Am Tage war das Barometer auf 30 Grad angestiegen.

Man konnte sich um Mitternacht, als alles den Quartieren zustrebte, kaum verlaufen. Erstens war die lange Hauptstraße hell erleuchtet und zweitens waren die Gifhorer auch noch unterwegs.

Ein Autofahrer wurde nach Mitternacht von besorgten Freunden auf seine Fahrtüchtigkeit hin untersucht. Fünfmal hintereinander mußte er sagen: „Friedliche Flatower feierten früher frohe Feste.“ Nachdem er die „Prüfung“ fehlerfrei bestanden hatte, durfte er ans Steuer. Die Prüfungskommission schritt hochbefriedigt davon.

Die Toten und Vermißten des 2. Weltkrieges aus dem Kreise Schlochau (4)

- Johann Kowallick** aus Barkenfelde (16. 8. 1864) und **Karl Kowallick** aus Barkenfelde (24. 1. 1868). Beide am 28. 2. 1945 in Barkenfelde von Russen erschossen.
- Paul Kowallick** aus Barkenfelde (8. 2. 1872) und **Eduard Kowallick** aus Barkenfelde (28. 2. 1906). Beide am 1. 3. 1945 in Barkenfelde von Russen erschossen.
- Leo Kowallick** aus Barkenfelde (15. 1. 1910). Vermißt seit dem 26. 8. 1943 bei Orel-Kiew.
- Bruno Kowallick** aus Barkenfelde (10. 12. 1901). Verschleppt am 28. 2. 1945 und im Sommer 1945 im Ural verstorben.
- Robert Weber, Geifr.,** aus Schlochau, **Konitzer Straße 31 a** (Geb. 27. 7. 1906 in Konitz). Gef. im Februar 1945 in der Tschechoslowakei.
- Ernst Mühlenbeck** aus Lichtenhagen (9. 12. 1895 in Mossin). Verstorben im Lager Bejoreki/Südur, nachdem er am 1. 3. 1945 in Stegers von den Russen verschleppt worden war.
- Arthur Trölenberg, Leutnant,** aus Prechlau (Geb. 20. 2. 1912). Gefallen am 13. 9. 1943 auf Lista/Norwegen.
- Hermann Lenz** aus Hammerstein (8. 11. 1866). Am 27. 2. 1945 beim Einmarsch der Russen erschossen.
- Herta Lenz, geb. Tesch** aus Hammerstein (Geb. 25. 10. 1907). Anfang April 1945 an den Folgen einer Verletzung durch russische Soldaten in Hammerstein verstorben.
- Hans Lenz** aus Hammerstein (17. 4. 1929). Verschleppt und in Rußland am 20. 8. 1945 verstorben.
- Paul Bartz, Landesinspektor i. R.** aus Schlochau, **Damnitzer Straße** (16. 11. 1868). Verstorben am 1. März 1945 auf der Flucht in Berlin.
- Walter Giese** aus Mossin (4. 4. 1910). Vermißt am 30. 12. 1944 in Budapest.
- Erich Giese** aus Mossin (26. 12. 1907). Gefallen am 26. 3. 1945 in Prenzlau/Uckermark.
- Willi Donath** aus Elsenau (31. 1. 1908). Vermißt Ende Juli 1944 bei Witebsk/Rußland.
- Paul Panknin, Bürgermeister,** aus Rosenfelde (Geb. 20. 1. 1897). Vermißt, letzte Nachricht vom 2. 4. 1945 bei Stettin.
- Johannes (genannt Hans) Braun, Steuerassistent,** aus Schlochau, **Mittelstege** (27. 7. 1901 in Anklam). Vermißt seit Januar 1945 in Bromberg.
- Otto Nitz** aus Abb. Flötenstein (Geb. 25. 9. 1906 in Bötzig-Mühle). Vermißt an der Ostfront. Letzte Nachricht über ihn aus Königsberg/Heiligenbeil März 1945.
- Paul Blinkrei** aus Eisenhammer (Geb. 14. 6. 1905 in Abb. Flötenstein). Vermißt an der Ostfront, letzte Nachricht vom Januar 1945 aus Schlawe/Pommern.
- Auguste Holz, geb. Dahlke** aus Schlochau, **Langestraße** (10. 4. 1871). An den Folgen der Vertreibung gestorben am 24. 2. 1946 in Berlin.
- Mathilde Theiß** (20. 2. 1871 in Gr. Jenznick); **Josef Theiß** (27. 2. 1897 in Gr. Jenznick); **Aloysius Theiß** (14. 4. 1899) und **Bernhard Theiß** (3. 4. 1900). Alle am 27. 2. 1945 von Russen in Stegers erschossen.
- Gerda Ewert, geb. Dahmann,** aus Gertzberg (Geb. 28. 6. 1920). Verschleppt am 1. 3. 1945 aus dem Elternhaus in Gertzberg und auf dem Transport nach Rußland verstorben.
- Helene Blank** aus Penkuhl (20. 1. 1921). Verstorben im November 1945 im Ural.
- Franz Blank** aus Penkuhl (26. 4. 1929). Erschossen im Februar oder März 1945 im Walde bei Penkuhl.
- Karl Wiese, Landwirt** aus Baldenburg (26. 11. 1914). Verschleppt 1945 und nach Aussagen Heimgekehrter verstorben.
- Willi Wiese, Buchhalter,** aus Baldenburg (Geb. 27. 12. 1917). Gef. am 9. 4. 1944 in Griechenland.
- August Wiese, Landwirt** aus Baldenburg (Geb. 21. 3. 1885). Gestorben am 13. 5. 1950 an den Folgen der Vertreibung in Siegen/Westfalen.
- Ernst Dahmann** aus Christfelde (10. 11. 1913). Gef. an der Ostfront am 4. 9. 1942.
- Emil Dahmann** aus Christfelde (11. 12. 1907). Gef. an der Ostfront am 29. 12. 1944.
- Emma Templin, geb. Dahmann,** aus Christfelde (15. 3. 1918). Gestorben an den Folgen einer dreijährigen Zwangsverschleppung nach Rußland am 5. 10. 1948 in Krams, Kr. Kyritz.
- Emil Neumann** aus Christfelde (5. 9. 1895). Verschleppt und auf dem Wege nach Rußland am 22. 5. 1945 verstorben.
- Heinz Richter** aus Schlochau, **Jahnstr.** (12. 9. 19 in Starogard/Pom.) Gef. am 16. 8. 1941 in Rußland.
- Kasimir Schlottke** aus Hammerstein, **Schießplatzstraße 4** (23. 3. 15 in Pflastermühl). Gef. am 15. 5. 1940 in Belgien.
- Lehrer Erich Steingraeber** aus Falkenwalde (5. 9. 1887). Gest. nach Lagerinhaftierung am 24. 12. 1945 in Halle.
- Johannes Wolske** aus Flötenstein (4. 9. 96). Gef. am 1. 4. 45 in Gotenhafen.
- Hans-Werner Wolske** aus Flötenstein (17. 6. 37) Erschossen am 18. 4. 45 in Flötenstein.
- Franz Spors** aus Elsenau (9. 9. 23). Gef. am 2. 12. 1942 in Rußland.
- Paul Spors** aus Elsenau (4. 7. 27). Im Februar 1945 von Russen verschleppt und später gestorben.
- Hans Spors** aus Elsenau (24. 3. 30). Im Juli 1945 von Russen verschleppt und gestorben.
- Paul Reckzek** aus Schlochau (26. 9. 02). Vermißt seit 1945 in Rußland.
- Frau Käthe Ammon, geb. Furbach** aus Schlochau, **Baldenburger Straße 19** (27. 7. 62). Nach der Evakuierung aus Schlochau am 20. 2. 45 im Krankenhaus Neustettin gestorben.
- Theodor Warnke, Bauer** aus Pr. Friedland (19. 8. 1872). Am 28. 2. 45 in Barkenfelde auf der Flucht von Russen erschossen.
- Bernhard Sengpiel, Landwirt** aus Flötenstein (20. 11. 93). Auf der Rückkehr aus russ. Kriegsgefangenschaft in Frankfurt/Oder erkrankt und am 14. 11. 45 dort verstorben.
- Karl Bettin** aus Klausfelde (10. 8. 13). Gef. am 21. 7. 43 in Ssenkina-Gora/Rußland.
- Albert Engfer** aus Barkenfelde (5. 12. 77 in Ratzebuhr). Gest. am 20. 4. 1945 auf der Flucht in Aalborg/Dänemark.
- Otto Engfer** aus Barkenfelde (4. 7. 05 in Ratzebuhr). Gef. am 11. 9. 44 bei Vlissingen/Holland.
- Bertha Bethgenghagen, geb. Röding** aus Stretzin-Abb. (1. 11. 76 in Stretzin). Vermißt seit der Flucht.
- Otto Heyer, Bäckermeister** aus Baldenburg (29. 6. 1891). Während der Verschleppung nach Osten verstorben.
- Karl Feibig** aus Augusthof (21. 9. 02). Als Zivilverschleppter am 25. 7. 45 in Charkow/Rußland gestorben.
- Leopaulus Kroll** aus Schlochau (9. 4. 14). Verm. seit dem 9. 10. 1944 an der Adria/Italien.
- Artur Kroggel** aus Schlochau, **Hindenburgstraße 6** (4. 2. 93). An den Folgen der Mißhandlungen durch Russen 1945 in Schlochau verstorben.
- Erich Neumann, Mühlenbesitzer** aus Rosenfelder Mühle bei Peterswalde (25. 12. 82). Im Januar 1945 von Russen erschossen.
- Werner Neumann** aus Rosenfelder Mühle (22. 10. 1919). Seit Januar 1945 im Ostpreußen vermißt.
- Albert Warnke, Bauer** aus Barkenfelde (29. 3. 85). Nach dem Einmarsch der Russen in Barkenfelde durch diese erschossen.
- Erich Podewilt** aus Stretzin (Geb. 1914 in Mossin) 1945 in russ. Gefangenschaft gestorben.

Die Toten und Vermissten des 2. Weltkrieges aus dem Kreise Flatow (4)

- Erwin Musahl, Jungbauer, aus Abb. Grunau (17. 7. 1911). Gest. am 18. 3. 1940 in Stolp.
- Albert Lünser, Maurer, aus Hüttenbusch. Vermisst seit Februar 1946 in Berlin.
- Bernhard Belka aus Krojanke (15. 12. 1907). Gef. im November 1944 in Frankreich.
- Josef Belka aus Krojanke (18. 3. 1888). Gestorben in einem Lager bei Berlin 1946.
- Hans-Joachim Banik aus Steinau (10. 1. 1925). Gef. am 11. 9. 1943 in Rußland.
- Gustav Banik aus Steinau (8. 4. 1891). Vermisst seit Februar 1945. Nach Angaben eines Heimkehrers ist er im Januar 1950 in Buchenwald gesehen worden.
- Bernhard Belka aus Krojanke (15. 12. 07). Gef. im November 1944 in Frankreich.
- Josef Belka aus Krojanke (18. 3. 88). Gest. 1946 in einem Lager bei Berlin.
- August Bohn aus Grunau-Mühle (15. 6. 83). Im Februar 1945 von Russen verschleppt und seitdem verschollen.
- Paul Semrau aus Grunau (29. 6. 94). Im Februar 1945 in Schneidemühl gefallen.
- Emil Kröning, Kaufmann aus Flatow, frühere A-Hitler-Straße 16. Vermisst als Zivilist seit 1945.
- Karl Templin sen. aus Neu Grunau (10. 1. 75). Von Russen erschossen am 10. 3. 45 in Felstor/Mühle, Kr. Lauenburg.
- Willi Laß aus Battrow (10. 4. 13). Gef. am 5. 8. 44 in Ostpreußen.
- Dr. med. Hugo Heinemeyer aus Flatow (26. 11. 87 in Rohrsheim, Kr. Halberstadt). Im Januar 1945 als Volkssturmarzt eingesetzt, wurde er bei einem Gefangenentransport am 15. (?) März 1945 erschossen.
- Ernst-Hugo Heinemeyer aus Flatow (10. 10. 21) in Schneidemühl. Gest. an den Folgen seiner schweren Kriegsverletzung am 17. 10. 1950.
- Udo Maaß, Oberschüler, Sohn des Post-Werkmeisters Erich Maaß aus Flatow (10. 1. 1928). Gef. am 12. 4. 1945 in Dorndorf/Saale.
- Theodor Buchholz aus Petzin (8. 2. 66). Gest. am 4. 10. 1945. (Er wurde von polnischer Miliz am Lager Flatow am Bismarckberg erschlagen).
- Pauline Buchholz, geb. Gums (22. 4. 72 in Ratzebuh). Gest. (verhungert) am 5. 1. 46 im Lager Flatow am Bahnhof.
- Stephan Zodrow, Lehrer aus Krojanke (24. 11. 90 in Roggenhausen). Verwundet in russ. Gefangenschaft geraten. Erschossen im März 1945 in Flatow.
- Wilhelm Kremin, Rektor aus Danzig (19. 4. 90 in Krojanke). Verschleppt und im August 1945 in Graudenz gestorben.
- Horst Frank aus Mühle Lessendorf bei Krojanke (19. 11. 21). Gef. am 28. 9. 42 bei Stalingrad.
- Anneliese Frank aus Mühle Lessendorf (25. 11. 22). Gest. am 17. 8. 1945 in Thießort/Uckerm.
- Wilhelm Buchholz aus Krummenfließ (21. 4. 78). Gest. an den Folgen der Flucht am 28. 12. 45 in Karlsberg, Kr. Randow.
- Gerhard Buchholz aus Krummenfließ (15. 11. 21). Gef. am 8. 5. 42 auf der Halbinsel Kertsch/Rußl.
- Hans Buchholz aus Krummenfließ (22. 11. 28). Nach seinem Einzug zum Arbeitsdienst im Januar 1945 vermisst.
- Kurt Kremin, Brunnenbaumeister aus Krojanke (21. 4. 95). Verm. seit Ende Januar 1945 beim Volkssturm im Raum Jastrow-Dt. Krone.
- Lothar Kremin aus Krojanke (21. 1. 25). Verm. seit dem 25. 8. 1944 bei der Invasion in der Normandie/Frankreich.
- Eberhard Buschbeck aus Flatow (22. 10. 23 in Dt. Krone). Gef. am 16. 1. 1944 an der Ostfront.
- Alfred Buchholz, Leutnant, aus Petzin (Poststelle) (31. 5. 12 in Berlin). Gef. am 11. 4. 45, begraben in Limlingerode/Harz.
- Fritz Steinke aus Flatow, Friedländer Chaussee (11. 1. 02 in Sypniewo). Vermisst bei Stalingrad.
- Joachim Brandt aus Flatow, Taboldstraße 3 (5. 1. 1918). Gef. am 12. 3. 1945 in Schwarzwasser, Kr. Pleß.
- Fritz Heldt, Feldw. aus Lanken (15. 9. 15). Gest. am 2. 2. 43.
- Willy Heldt aus Lanken (22. 4. 06). Gef. am 15. 10. 1944.
- Erich Heldt, Unteroff., aus Lanken (4. 2. 10). Gest. am 1. 4. 45.
- Wilhelm Riek aus Flatow (7. 7. 62 in Schönfeld) und seine Ehefrau Bertha Riek (14. 2. 64 in Kainzen). Beide Anfang Februar 1945 in Flatow von Russen erschossen.
- Otto Jaeschke, Landmaschinenhändler aus Flatow (21. 5. 86). In Hinterpommern in russ. Gefangenschaft geraten und seitdem verschollen.
- Walter Maaß, Oberförster aus Flatow (27. 3. 84) Am 8. 5. 45 von Russen auf Rügen erschossen.
- Frau Alwine Will aus Flatow, Wilhelmstraße (1. 4. 73) in Güntergost, Kr. Wirsitz). Gest. bei der Vertreibung am 16. 9. 47 im Lager Stettin.
- Wilhelmine Krüger aus Zempelburg (1. 3. 68 in Pantau, Kr. Tuchel). Von den Polen in den Tod getrieben am 23. 4. 45.
- Gerd Pusch aus Flatow (8. 4. 22). Gef. am 29. 6. 1944.
- Manfred Pusch aus Flatow (28. 11. 28). Letzte Nachricht als RAD-Mann vom Hauptbahnhof Hamburg vom 15. 3. 45 vor der Fahrt nach München. Seitdem fehlt jede Spur.
- Johann Blankenburg, Schneidermeister aus Flatow, Altersheim (15. 6. 61 in Pr. Friedland). Gest. auf der Flucht nach Uckermünde.
- August Tesmer aus Konradsfelde (27. 10. 59 in Vandsburg). Gest. im November 1946 in Konradsfelde an den Folgen unmenschlicher Behandlung.
- Emilie Panknin, geb. Tesmer aus Ziskau (8. 7. 92 in Konradsfelde). Gest. am 9. 3. 45 in Ziskau an den Folgen eines Lungenschusses.
- Emil Klawitter aus Wilhelmsbruch (4. 2. 79 in Hüttenbusch). Gest. am 20. 10. 47 in Görlitz auf dem Transport nach Westdeutschland.
- Berta Habermann, geb. Klawitter aus Pr. Friedland (13. 9. 80 in Hüttenbusch). Gest. am 2. 10. 1945 in Greifenberg an den Folgen der Flucht.
- Hugo Klawitter aus Neu Grunau (9. 5. 11 in Hüttenbusch). Gef. am 3. 11. 42 vor Leningrad.
- Erna Zimmermann, geb. Panknin aus Flatow, Arno-Manthey-Straße 10 (18. 9. 14 in Konradsfelde). Gest. am 11. 5. 45 in Lübek an den bei einem Tiefliegerangriff erlittenen Verwundungen.
- Gerhard Eggert aus Flatow (11. 6. 23), zuletzt wohnhaft in Schneidemühl. Verm. am 11. 2. 44 in Rußland.
- Karl Asmuß, Schneidermeister aus Adl. Landeck (5. 12. 06). Gef. am 19. 12. 41 in Rußland.
- Emma Asmuß, geb. Büdtke aus Adl. Landeck (18. 10. 72), Gest. am 5. 11. 45 in Stettin an den Folgen der Vertreibung.
- Erich Vergin aus Wedelshof bei Grunau (25. 8. 10). Verm. seit Juli 1943 in Rußland.
- Olga Finkowski, geb. Vergin aus Neu-Butzig (25. 2. 1907). Im Februar 1945 von Russen verschleppt.
- Hulda Stolp, verw. Vergin, aus Wedelshof (8. 4. 1880). Gest. an den Folgen der Vertreibung bei Pasewalk am 1. 5. 45.
- Elsbeth Stolp aus Wedelshof (20. 11. 20). Gest. an den Folgen der Vertreibung am 1. 5. 45 bei Pasewalk.
- Friedhelm Neumann, stud. rer. pol., aus Flatow (18. 10. 18). Gef. im November 1942 in Rußland.
- Hans Zepf aus Flatow, Wilhelmstraße 18 (25. 5. 1921). Gef. am 20. 5. 1941 auf Kreta/Griechenland.

An die „Jüngere Generation“ der Stadt und des Kreises Schlochau!

Das Heimatkreistreffen der Schlochauer zu Pfingsten 1957 in Northeim ist vorüber. Im Gegensatz zum Pfingsttreffen in Northeim vor drei Jahren waren diesmal verhältnismäßig viele jüngere Landsleute nach Northeim gekommen. Aber auch viele haben wir gesucht und leider nicht finden und begrüßen können.

Anwesende der jüngeren Generation (von — bis 35–40 Jahren) aus den verschiedensten Ortsverbänden in der Bundesrepublik hatten sich in Northeim zu einer Aussprache zusammengefunden und das Folgende beschlossen:

Um das Recht auf unsere Heimat zu bewahren ist es wichtig — sehr wichtig! —, daß neben die ältere Generation der Landsleute der Stadt und des Kreises Schlochau die jüngere Generation tritt; denn wir müssen das Erbe unserer Väter übernehmen, wir dürfen das Recht auf unsere Heimat nicht aufgeben, wir müssen ehren, achten und dereinst wiedergewinnen, wo auf unsere Väter und Mütter stolz waren und sind.

Schließen wir uns zusammen!

Reden wir nicht nur von »Heimat«, sondern handeln wir!

In Northeim haben Landsleute der jüngeren Generation ein provisorisches Gremium der »Jüngeren Generation« gebildet. Ihm gehören zunächst an:

Joachim von Pokrzywnicki, Oesede, Kr. Osnabrück,
Breslauer Weg 9
Engelbert Spors, Osnabrück, Teutoburger Str. 26
Karl-Heinz Bennwitz, Höxter/Weser, Lütmarser Str. 44
Kunibert Schmantek, Velbert/Rhld., Friedrichstr. 155
Lothar-Olaf Buchweitz, Hildesheim, Wörthstr. 3.

Als vorläufiger Wortführer des »Gremiums der Jüngeren Generation« wurde der Endesunterzeichnete gewählt.

Das Gremium hat beschlossen, was ich hiermit realisiere, etnen Aufruf in den verschiedensten Heimatblättern zu veröffentlichen, der alle Schlochauer Landsleute aus Stadt und Kreis im Alter von — bis 35 Jahren (auch bis 40 Jahren!) bittet, ihre jetzige Anschrift an mich (Adresse siehe unten) einzureichen. Wir wollen dann — wir hoffen auf Euer Interesse und auf Eure Unterstützung sowie Mitarbeit —, überall im Bundesgebiet Ortsverbände des Heimatkreisverbandes gründen, wollen uns zu Heimatabenden, zu geselligem Beisammensein, zu Urlaubslagern etc. zusammenfinden. Das ist unser Hochziel! Werden wir es erreichen?

Nein, wenn die jüngere Generation desinteressiert ist! — Ja, — wenn Ihr alle, und wir bitten jeden darum, Euch meldet, wenn jeder mitmacht, wenn Du und Du und auch Du mir Deine Anschrift zuschickst und bereit bist, Dich mit freudigem Herzen in den »Dienst an der Heimat« zu stellen.

Seien wir jüngeren Landsleute uns dessen bewußt:

»Das Recht auf Heimat ist unveräußerlich! Das Recht auf Heimat bleibt aber nur Recht, solange das Recht von den Rechten aufrecht erhalten wird! Wenn wir Jüngeren unsere Heimat nicht mehr heißen Herzens lieben, wenn wir sie langsam als Heimat vergessen, wer hat dann dereinst noch das Recht, unsere Heimat »Heimat« zu nennen?

Lothar-Olaf Buchweitz
(20a) Hildesheim/Hann. - Wörthstr. 3

Dank an den Patenkreis Gifhorn

Die schönen Tage von Gifhorn gehören nun der Vergangenheit an. Wie vor zwei Jahren nahm das freudige Begrüßen, das Tauschen von Erinnerungen, das Bekräftigen alter Freundschaften und die Verabredung von Besuchen kein Ende. Es war wieder einmal eine echte Wiedersehensfeier, wie sie nur aus gemeinsamem Lebensschicksal und heimatlicher Verbundenheit erwachsen konnte. Gewiß haben wir einige liebe Landsleute vermißt, aber dafür tauchten neue Gesichter aus der Heimat auf, die man schon vergessen hatte oder verloren glaubte.

Nun sind wir wieder daheim im Gastland, und besonders uns Berliner Flatower, die wir in graue Großstadtmauern, auf Asphaltstraßen mit Benzindunst und flimmernder Hitze verpfanzt sind, drängt es jetzt, Dank zu sagen für die schönen Gifhorne Tage.

Dank zuerst unserm Patenkreis und der Patenstadt. Es möge sich niemand übergangen fühlen, wenn wir Herrn Oberkreisdirektor Dr. Ackmann und von der Kreisverwaltung die Herren Schaub und Moehl namentlich erwähnen. Sie waren für uns die sichtbarsten Vertreter der Gastfreundschaft und Fürsorge.

Dank sei aber auch allen Gifhorne Einwohnern gesagt für ihr freundliches Entgegenkommen. Auch hier sei stellvertretend für alle der nimmermüden Wirtin des Hotels Dehler und des so vertrauensvoll freigebigen Wirtes der kleinen, stimmungsvollen Gaststätte an der Sportstätte gedacht.

Herzlichen Dank auch unserm Heimatkreisbearbeiter Ldsm. F. J. v. Wilckens, der in aller Stille und an den Pfingsttagen beinahe im Hintergrund das Treffen vorbereitet und durchgeführt hat.

Dank auch allen Flatower Landsleuten, die unsere Berliner Gruppe so herzlich begrüßt haben. Wir haben wohl gespürt, daß sie die besondere Zielsetzung unserer Berliner Heimatarbeit erkannt haben, denn uns ist mit Taten geholfen worden. Ein Beispiel sei für mehrere erwähnt. Der Leiter der Düsseldorfer Heimatkreisgruppe, Ldsm. Herbert Lanske, übergab zur Betreuung der Landsleute aus der Zone dem Vertreter der Berliner Gruppe einen Geldbetrag. Dem schloß sich ein weiterer Landsmann an. So kann die Berliner Gruppe, in deren Reihen ja die getreuen Flatower aus der SBZ stehen, in diesem Jahr von materiellen Sorgen unbeschwert ihre Arbeit für unsere Heimat und ihre Menschen verrichten.

So sind wir Flatower aus Berlin und seiner weiteren Umgebung in jeder Weise reich beschenkt aus Gifhorn zurückgekehrt. Wir wollen all die Güte damit belohnen, daß wir treu und fest zur Heimat halten. Nochmals Dank und herzliche Heimatgrüße

Wolfgang Bahr

Rund 150000 Teilnehmer an den Pommerntreffen in Berlin, Bochum, Tübingen, Nürnberg und Saarbrücken

In Berlin sagte der Sprecher der Pom. Landsmannschaft, Studienrat Dr. Eggert u. a.: Unser heimatpolitischer Standpunkt hat sich nicht geändert. Wir erstreben die Rückkehr ganz Pommerns in den deutschen Reichsverband. Die Drahtverhaue des Eisernen Vorhangs verrostet zwar, aber bestehen noch. Polnische Wachen verwehren ein Überschreiten der Oder und Neiße. Die Rückkehr in die alte Heimat ist uns noch immer verwehrt. Ein Friede ist zwölf Jahre nach dem Schweigen der Waffen von den Siegern noch nicht mit uns geschlossen. — Wir begrüßen es, daß die Bundesregierung den diplomatischen Draht nach Moskau endlich mehr spielen läßt, wir haben das öfter sehr vermißt. Wir sind der Meinung, daß wir auch dann die Initiative zu politischen Gesprächen mit Rußland ergreifen sollten, wenn die Westmächte solche Gespräche ablehnen oder in der diplomatischen Sprache gesprochen, die Zeit für Verhandlungen noch nicht für gekommen erachten. Wir haben an die Mächte die Warnung zu richten, nicht mit uns ein „ungarisches Spiel“ zu treiben. Wir entlassen die Großmächte nicht aus ihrer Verpflichtung, Deutschland, das sie zerschlagen haben, wieder zu vereinigen. Wir rufen den Westmächten immer wieder das Wort Lincolns (früherer amerik. Präsident) zu: „Das Land kann nicht bestehen, wenn die eine Hälfte frei, die andere Hälfte Sklaven sind!“ Wenn von östlicher Seite gefordert wird, daß die Westmächte die Oder-Neiße-Linie als Friedensgrenze anerkennen sollten, so fordern wir, daß die Westmächte sich nicht auf die Potsdamer Beschlüsse: „Festsetzung der Grenzen im Friedensvertrag zurückziehen, sondern die Nichtanerkennung der Oder-Neiße-Linie aussprechen sollten.“

Anschließend an diese Worte erinnerte Dr. Eggert an die mehrfachen Erklärungen der Sowjets aus den letzten Jahren, ein Gesamtdeutschland auf demokratischer Grundlage zu schaffen und die Garantie der demokratischen Freiheiten zu schaffen. „Der amerikanische Abgeordnete Reece hat schon recht,“ so betonte Dr. Eggert, „daß man die feierlichen Verpflichtungen der Russen in gutem Glauben zur Kenntnis nehmen und die Regierung im Kream ersuchen soll, entsprechend zu handeln. Wir glauben, daß Rußland durch ein entgegengesetztes Handeln jeglichen politischen Kredit verliert und nur Mißtrauen sät, und das erst recht, wenn es die Frage der Wiedervereinigung noch weiter hinauszögert.“

An die erschienenen Sowjetzonenbesucher gewandt sagte Dr. Eggert weiter: „Ich wende mich besonders an Euch, Ihr Pommern aus der Zone. Erwartet nicht die längst überfälligen Worte vom Ausharren. Das tragt ihr als Euer schweres Schicksal schweigend. Laßt Euch nicht von dem Flitterglanz der Schaufenster blenden, wenn Ihr in den Westen kommt. Vermißt Ihr nicht schmerzlich, was Ihr oft in der Zone erlebt und erprobt habt, das unverbrüchliche Zusammenhalten der Menschen, die entschlossen sind, ihre Überzeugung nicht auf dem Altar der SED zu opfern? Ihr braucht Euch nicht geringschätzig, gönnerhaft und mitleidig von Euren westlichen Landsleuten anblicken zu lassen, auch wenn ihr nur ein schlichtes Kleid tragt. Ihr habt ein unendlich Wertvolles vor Ihnen voraus. Das in tausend Leiden erworbene Wissen, darum, worauf es im Dasein der Menschen letztlich ankommt und die Klarheit darüber, woran die geistige Einheit der Deutschen ihre tiefste Grundlage hat. Ihr, Ihr tragt das Vaterland, Ihr tragt Deutschland, Ihr als die ärmsten Söhne und Töchter des Vaterlandes tragt in Eurem Herzen das einige unteilbare Deutschland!“

Zur pommerischen Jugend gewandt, schloß Dr. Eggert seine Ausführungen mit den folgenden Worten: „Ihr könnt das pommerische Erbe aus Euren Herzen nicht herausreißen. Meistert mit ihm die Welt und wagt den Einsatz um Eure Heimat und eine bessere Zukunft! Denkt an das Vorbild der Saarländer!“

Neues vom Lastenausgleich

Die 8. Novelle wurde in diesen Tagen nun auch vom Bundesrat verabschiedet

Lastenausgleich auf neuer Grundlage

Gesetz wird rückwirkend ab 1. April 1957 in Kraft treten. — Sein Hauptziel: Auf die eigentliche Entschädigung überzuleiten.

Seit April warten rund 15 Millionen Geschädigte im Bundesgebiet auf die Verkündung der 8. Novelle zum Lastenausgleichsgesetz, die nicht einfach eines der von Zeit zu Zeit üblichen Änderungsgesetze ist, sondern den Lastenausgleich auf eine ganz neue Grundlage stellt. Der Bundestag hat das Gesetz, das am 1. April 1957 in Kraft treten sollte, mit einer Verspätung von einigen Wochen verabschiedet.

Aber es wurde dann vom Bundesrat aufgehalten, der nicht damit einverstanden war, daß die Vermögenssteuer auch weiterhin zum größten Teil zur Deckung der Ausgaben des Lastenausgleichs herangezogen werden soll. Jetzt hat man einen Kompromiß gefunden ohne daß die vorgesehenen Leistungen für die Geschädigten gekürzt werden mußten. Das Gesetz kann also bald verkündet werden, es tritt rückwirkend ab 1. April in Kraft.

Weitere 57 Milliarden sind aufzubringen

Bisher standen bei der Soforthilfe und beim Lastenausgleich die sozialen Gesichtspunkte im Vordergrund: Es kam darauf an, die Heimatvertriebenen, Flüchtlinge und Ausgebombten zuerst einmal mit dem Nötigsten zu versehen und ihnen möglichst Wohnung und Existenz zu schaffen. So ging von den 22 Milliarden DM, die bisher ausgezahlt wurden, der Löwenanteil (6,9 Milliarden) zum Wohnungsbau, für die Hausratshilfe wurden 4,3, für Unterhaltshilfe und Entschädigungsrente 5,6, für Aufbaudarlehen 2,9 Milliarden DM ausgegeben. Jetzt beginnt der zweite große Abschnitt des Lastenausgleichs: Die sozialen Hilfen werden mehr und mehr durch die Auszahlung der sogenannten „Hauptentschädigung“ ersetzt, deren Höhe sich allein nach dem Umfang des verlorenen Vermögens bemißt. Dieser Umstellung dient das neue Gesetz mit seinen zahlreichen komplizierten Bestimmungen, von denen wir im Folgenden nur die wichtigsten wiedergeben können.

Welche Umschichtung das neue Gesetz bewirkt, kann man an einigen amtlich geschätzten Zahlen ablesen: Außer den bisher ausgezahlten 22 Milliarden DM wollen bis zum Abschluß des Lastenausgleichs im Jahre 1979 noch 57 Milliarden aufgebracht und ausgegeben werden. Davon wird nun der weitaus größte Teil zur Auszahlung der Hauptentschädigung dienen; 37 Milliarden sind dafür vorgesehen. Für Unterhaltshilfe und Entschädigungsrente werden noch 13 Milliarden berechnet, für die Hausratshilfe 4,5 Milliarden. Ein genauer Überblick über die notwendigen Leistungen ist aber zur Zeit unmöglich, da noch nicht einmal ein Viertel der 8,3 Millionen Anträge der Geschädigten überprüft ist.

Entsprechend dem Hauptziel des Gesetzes, von den „sozialen Hilfen“ auf die eigentliche Entschädigung überzuleiten, sind Vorkehrungen dafür getroffen worden, daß die Unterhaltshilfe und die Entschädigungsrente allmählich verschwinden. Zu diesem Zweck ist nicht etwa ein Zeitpunkt festgelegt worden, nach dem diese Hilfen nicht mehr ausgezahlt werden, sondern man läßt sie sozusagen absterben. Nach dem ursprünglichen Lastenausgleichsgesetz konnten nur Personen, die vor dem 1. Januar 1890 (Frauen vor dem 1. Januar 1895) geboren sind, Unterhaltshilfe oder Entschädigungsrente erhalten. Diese Termine werden im Prinzip aufrechterhalten.

Unterhaltshilfe nur für Bedürftige

Die Unterhaltshilfe bleibt eine soziale Leistung, das heißt, sie wird nur dann gewährt, wenn keine anderen Einkünfte vorliegen oder wenn sie monatlich 120 DM zuzüglich 60 DM für die Ehefrau und 42 DM für jedes Kind nicht überschreiten; Renten aus dem Bundesversorgungsgesetz werden dabei teilweise nicht angerechnet, wohl aber die Sozialrenten, durch deren Erhöhung für manchen der Anspruch auf Unterhaltshilfe erloschen ist. Auf der anderen Seite werden die Sätze der Unterhaltshilfe, die schon mehrfach verändert worden sind, aber erneut um 20 Prozent erhöht. Sie beträgt jetzt 120 DM für den Berechtigten, zuzüglich 60 DM für die Ehefrau und 42 DM für jedes Kind. Unter Umständen kann eine Pflegezulage von 50 oder eine Heimzulage von 20 DM monatlich hinzukommen. Hat der Empfänger Anspruch auf Hauptentschädigung, so werden jetzt nur noch 40 Prozent der Unterhaltshilfe auf die Hauptentschädigung angerechnet. Diese neuen Bestimmungen über die Unterhaltshilfe sind übrigens schon zum 1. April wirksam geworden, so daß dafür die Verzögerung des Gesetzes keine Rolle spielt.

Für die Entschädigungsrente wird der Rahmen gleichfalls weiter gespannt. In Zukunft sollen auch Personen, die vor dem 1. Januar 1895 (Frauen vor dem 1. Januar 1900) geboren sind, die Entschädigungsrente erhalten, wenn sie Anspruch auf Hauptentschädigung haben. Außerdem wird die Einkommens-

grenze erhöht. Entschädigungsrente wird danach künftig gewährt, wenn die Einkünfte des Geschädigten 300 (bisher 250) DM monatlich nicht übersteigen; dieser Betrag erhöht sich für die Ehefrau um 100 (bisher 75) und für jedes Kind um 50 (bisher 35) DM. Bei Vollwaisen darf das Monatseinkommen 125 DM nicht übersteigen. Der Mindestsatz der Entschädigungsrente, der bisher 4 Prozent der Hauptentschädigung ausmachte, wird für Geschädigte unter 67 Jahren auf 6 Prozent erhöht. Das bedeutet, daß dieser Personenkreis jetzt rascher auf dem Rentenwege entschädigt wird. Im übrigen gibt das Gesetz aber auch die Möglichkeit, auf die Weitergewährung der Entschädigungsrente zu verzichten, wenn der Geschädigte seinen Anspruch auf die eigentliche Hauptentschädigung wahren will.

Statt Hausratshilfe Hausratsentschädigung

Die beliebteste Hilfeleistung des Lastenausgleichs ist bisher die Hausratshilfe gewesen, die in verschiedenen Raten ausgezahlt worden ist. An ihre Stelle tritt jetzt die Hausratsentschädigung, deren Höhe sich (wie bei der Hauptentschädigung) nach dem Umfang des erlittenen Schadens richtet. Man hat zu diesem Zweck allerdings ein sehr stark vereinfachtes Schema aufgestellt; danach beträgt die Hausratsentschädigung bei früheren Einkünften bis zu 4000 Reichsmark jährlich oder bei einem Vermögen bis zu 20 000 Reichsmark 1200 DM, bei früheren Einkünften bis zu 6500 Reichsmark jährlich oder bei einem Vermögen bis zu 40 000 Reichsmark 1600 DM, bei früheren Einkünften über 6500 Reichsmark jährlich oder bei einem Vermögen über 40 000 Reichsmark 1800 DM.

Die bisherigen Entschädigungszahlen für verlorenen Hausrat werden auf diese Beträge angerechnet, Reichsmark-Zahlungen allerdings nur mit 10 Prozent. Die bisherige Bestimmung des Gesetzes, die Geschädigte mit höherem Einkommen von der Hausratsentschädigung ausschloß, ist gestrichen worden. Von großer Bedeutung ist angesichts des Alters vieler Geschädigter der Entschluß des Bundestags, den Geschädigten das uneingeschränkte Recht der Vererbung ihres Anspruchs auf Hausratsentschädigung zuzuerkennen.

Verlängerte Frist für Aufbau-Darlehen

In den neuen Bestimmungen über die Aufbau-Darlehen wird vom Gesetzgeber anerkannt, daß die Eingliederung der Geschädigten entgegen der landläufigen Meinung noch nicht abgeschlossen ist. Während nach dem ursprünglichen Gesetz ab 1957 keine Aufbau-Darlehen mehr ausgezahlt werden sollten, ist die Frist jetzt bis 1965 verlängert worden. 1957 sollen 650 Millionen DM für diesen Zweck bereitgestellt werden (450 für den Wohnungsbau, je 100 für gewerbliche Wirtschaft und Landwirtschaft), vom kommenden Jahre an vermindert sich dieser Betrag jährlich um 72 Millionen DM, so daß dieser Teil des Lastenausgleichs 1965 ausläuft.

Kernstück des neuen Gesetzes sind die Bestimmungen über die Hauptentschädigung, die nun von Jahr zu Jahr mehr in den Mittelpunkt des Lastenausgleichs rücken soll. Die Tabelle, die bisher in dem Gesetz enthalten war, ist sehr stark verändert worden; zugunsten der Geschädigten hat man die Hauptentschädigung wesentlich erhöht. Der Grundbetrag der Hauptentschädigung richtet sich allein nach der Höhe des erlittenen Schadens. Für viele Geschädigte ist dabei wichtig, daß — obwohl im Prinzip die Einheitswerte für die Berechnung der Schäden maßgebend bleiben, — im Hinblick auf die niedrigen Sätze der Einheitsbewertung land- und forstwirtschaftlicher Vermögen bei diesen Vermögen eine Erhöhung der Schadensbeträge um ein Drittel vorgesehen ist. Folgende 59 Schadensgruppen sind gebildet worden:

Schadensgruppe	Schadensbetrag in Reichsmark	Schadensbetrag, höchstens jedoch der Grundbetrag in D-Mark
1	bis 5 000	4 600
2	5 500	4 850
3	6 200	5 150
4	7 200	5 500
5	8 500	5 850
6	10 000	6 200
7	12 000	6 600
8	14 000	7 050
9	16 000	7 500
10	18 000	7 950
11	20 000	8 400
12	23 000	8 850
13	26 000	9 350
14	29 000	9 800
15	32 000	10 250
16	36 000	10 700
17	40 000	11 200
18	44 000	11 700

Schadensgruppe	[Schadensbetrag in Reichsmark	Schadensbetrag, höchstens jedoch der Grundbetrag in D-Mark
19	48 000	12 200
20	53 000	12 750
21	58 000	13 350
22	63 000	13 950
23	68 000	14 550
24	74 000	15 200
25	80 000	15 850
26	86 000	16 450
27	93 000	17 100
28	100 000	17 800
29	110 000	18 650
30	120 000	19 600
31	130 000	20 550
32	140 000	21 450
33	150 000	22 350
34	160 000	23 200
35	170 000	24 050
36	180 000	24 850
37	190 000	25 650
38	200 000	26 450
39	220 000	27 550
40	240 000	28 900
41	260 000	30 200
42	280 000	31 450
43	300 000	32 700
44	330 000	34 200
45	360 000	36 000
46	390 000	37 800
47	420 000	39 500
48	460 000	41 400
49	500 000	43 500
50	550 000	45 750
51	600 000	48 150
52	660 000	50 700
53	720 000	53 400
54	790 000	56 250
55	860 000	59 250
56	930 000	62 200
57	1 000 000	65 000
58	2 000 000	65 000
		+ 3,6 v. H. des 1 000 000 RM übersteigenden Schadensbetrages
59	2 000 000	101 000
		+ 2,4 v. H. des 2 000 000 RM übersteigenden Schadensbetrages

Der Grundbetrag der Hauptentschädigung, der aus dieser Tabelle abzulesen ist, wird um die Entschädigungszahlungen gekürzt, die der Geschädigte schon erhalten hat, wobei allerdings Reichsmarkzahlungen nur mit 10 Prozent angerechnet

Die Post im Walde (Aus den Sagen vom Lepzinsee)

Von der Zeit des Alten Fritz an bis vor etwa hundert Jahren fuhr von Konitz über Neuhof bei Neuguth im Kreise Schlochau nach Rummelsburg in Pommern eine Postkutsche. Rummelsburg war die nördlichste Station. In Neuhof wurden die Pferde gewechselt und die Briefe für die Dörfer in der Umgebung verteilt. Eine Frau brachte so die Sendungen auch nach Heidemühl.

Da kam unterwegs plötzlich ein Wolf der Frau entgegen. Nun hatte die Briefbotin gehört, daß ein Mensch sich totstellen müsse, wenn ihm im Walde ein Wolf begegne. Das tat sie auch. Und da bewahrheitete sich wieder einmal die Erfahrung derjenigen, die schon einmal mit solch einem Tier eine Begegnung hatten: der Wolf tat der Frau nichts, er ließ sie ungeschoren und gab nur seine Visitenkarte ab. Wie er das tat, das soll der Phantasie des geneigten Lesers überlassen bleiben. Dann trollte sich der Wolf seitwärts in die Büsche.

Von Pr.-Friedland nach Landeck fuhr auch eine Post. In Peterswalde wurden die Briefe und Postsachen für diesen Teil des Gebietes verteilt. Weiter im Innern des heutigen Kreisgebietes gab es keine Pferdepost. Selbst Baldenburg mangelte es an einer solchen Einrichtung.

Doch nun wieder zurück zu unserer Kutsche, die dicht am Lepzinsee entlang fahren mußte. — Wenn der Postwagen auf einsamen Waldwegen fuhr, dann wurde es manchmal recht gefährlich. Zuerst verfolgte oft nur ein Wolf den Wagen. Später sammelten sich dann immer mehr Wölfe an, während zuletzt ganze Meuten angeschlichen kamen. Der Postillon blies dann in sein Horn, um sie so gut es ging zu vertreiben. —

Wenn nun heute noch in lauen Frühlingsnächten in unseren großen Wäldern die Kraniche trompeten und der Uhu sich meldet, dann sagt mancher einsame Wanderer: „Schwager bläst in sein Horn, um die raubgierigen Wölfe zu vertreiben.“

F. Schulz, früher Neubraa

werden. Die Sparanlagen, die bisher doppelt abgewertet waren (durch Währungsreform und durch die Degression des Lastenausgleichs), werden von dieser Diskriminierung befreit; der Schaden, der in bezug auf Sparanlagen eingetreten ist, wird künftig bei der Festsetzung des Schadensbetrages nicht berücksichtigt, stattdessen wird ein Sparszuschlag gewährt, dessen Höhe den Umstellungsvorschriften für westdeutsche Sparguthaben entspricht, also in der Regel 10 Prozent und bei Sparanlagen, die auch schon 1940 bestanden, 20 Prozent.

Auszahlung bis 1979

Die Hauptentschädigung soll bis 1979 an die Geschädigten ausgezahlt werden. Über die Reihenfolge der Auszahlung sagt das Gesetz: „Bevorzugt zu befriedigen sind neben den Ansprüchen, bei denen die Hauptentschädigung der Abwendung oder Milderung sozialer Notstände, insbesondere von Geschädigten in hohem Lebensalter, oder der Nachentrichtung freiwilliger Beiträge zu den gesetzlichen Rentenversicherungen dient, solche Ansprüche, bei denen die Hauptentschädigung nachweislich zur Eigentumbildung oder zur Begründung oder Festigung einer wirtschaftlichen Selbständigkeit beizutragen vermag. Die Ansprüche können auch in Teilbeträgen erfüllt werden. Kleinstbeträge können vorzeitig ausgezahlt werden.“ Die Vererbung des Anspruchs ist auch hier nicht mehr auf bestimmte Angehörige beschränkt, sondern völlig frei. Die Hauptentschädigung wird, solange sie noch nicht ausgezahlt ist, mit 4 Prozent verzinst; die Zinsen werden zum Kapital geschlagen und mit diesem ausbezahlt.

Es wird erwogen, an die Geschädigten, deren Schaden amtlich festgestellt ist, Schuldverschreibungen auszuhändigen. Da der Geschädigte mit der Schadensfeststellung einen Anspruch erhält, könnten die Schuldverschreibungen beliehen werden; allerdings könnte daraus die Gefahr erwachsen, daß spekulative Unternehmen, den Bargeldhunger der Geschädigten ausnutzend, die Möglichkeit mißbrauchen würden.

Härtefonds für Sowjetzonen-Flüchtlinge

Nach wie vor gewährt das Lastenausgleichsgesetz den Flüchtlingen aus der Sowjetzone keine Hauptentschädigung. Gewisse soziale Hilfen aus dem Lastenausgleich sind aber auch für diesen Personenkreis möglich. Da die Zahl der Sowjetzonen-Flüchtlinge ständig größer wird, hat der Bundestag den sogenannten Härtefonds, der für diesen Zweck eingerichtet worden ist, von 40 auf 140 Millionen DM verstärkt. Außerdem gewährt das neue Lastenausgleichsgesetz den Inhabern des Ausweises C, die etwa 20 Prozent der Sowjetzonen-Flüchtlinge ausmachen, alle Leistungen, die auch Vertriebene und Kriegssachgeschädigte erhalten, mit Ausnahme der Hauptentschädigung. Grundsätzlich ist ferner ein Zuschlag zur Unterhaltshilfe gebilligt worden, der gewährt werden soll, wenn der Flüchtling Einkünfte verloren hat, die vor dem 31. Dezember 1944 mehr als 6500 Reichsmark jährlich betragen; darüber soll noch eine Rechtsverordnung erlassen werden.

Gifhorner Northeimlichkeiten zu Pfingsten 1957

Abends auf dem Gifhorner Bahnhof: ein Gedränge wie in Schwarzmarktzeiten! So kam es denn, daß mehrere Landsleute den ersten besten, leider jedoch den falschen der beiden ein-fahrenden Züge zur Heimreise erwischten. Hoffentlich sind sie noch rechtzeitig zum Arbeitsbeginn zu Hause eingetroffen.

Northeim:

Bei dem Gedränge, das um unsere »Aussiedler« entstand, wurden einem jungen Mann sämtliche Knöpfe seiner Jacke abgerissen. »Du bist ja bloß Junggeselle, die werden wohl lose gebaumelt haben«, antwortete ein nebenstehender Landsmann dem Verblüfften.

Gifhorn:

Der unermüdlich Regie führende Kreisjugendpfleger Schaub bewies abends auch sein musikalisches Talent. Als Saxophonbläser unterstützte er die fleißige Kapelle.

Northeim:

Beinahe hätte es einen Unfall gegeben! Nachdem ein motorisierter Landsmann in den späten Abendstunden mit seinem Wagen einen anderen Festteilnehmer zum Bahnhof gefahren hatte und sich nun auf dem Rückwege zum Festplatz befand (er fuhr die Mühlenstraße herunter und befand sich kurz vor dem Bahnübergang), raste ein Motorradfahrer, vom Friedrich-Ebert-Wall kommend, heran und setzte sich kurz vor den Wagen, dessen Fahrer scharf bremsen mußte. Was war los? Der Motorradfahrer hatte nicht die Vorfahrt beachtet! Nachher fuhr der ganz gemächlich wohin? Natürlich auch auf den Festplatz! Wer war es?

Gifhorn und Northeim:

Von den Hotels ist nichts zu melden, auch die Preise waren mild. Das ist heute sehr sehr selten; na, die war'n über uns im Bild.

Tagung der Heimatkreisbearbeiter der pommerschen Grenzmarkkreise anlässlich des 2. Patenschaftstreffens der Pommern in Kiel

Die am 7. Juli 1957 in Kiel anwesenden Heimatkreisbearbeiter der Heimatkreise Schlochau, Flatow, Dt.-Krone, Netzekreis und Schneidemühl haben folgenden Beschluß gefaßt:

Als Vertrauensmann der pommerschen Grenzmarkkreise wird Herr v. Wilckens, und als sein Stellvertreter Herr Dr. Gramse wiedergewählt.

Der Heimatverein Pr.-Friedland und Umgegend zu Berlin

stand in letzter Zeit unter einem ganz besonderen Stern. Dieses zeigte sich äußerlich schon in den stark besuchten Versammlungen an den ersten Sonntagen der Monate Mai und Juni. In der Maiversammlung sprach auf Einladung des Vorstandes der Leiter des Flatower Heimatvereins zu Berlin, Wolfgang Bahr, dessen Frau ja auch eine Pr.-Friedländerin ist, über die Satzungen der Pommerschen Landsmannschaft. Er empfahl dem Pr.-Friedländer Verein den Beitritt zu diesem Verbands schon im Interesse seiner vielen zonalen Mitglieder. Bisher gehörte der Pr.-Friedländer Verein keiner Landsmannschaft an, war also seit fast 25 Jahren ein freier, selbständiger Zusammenschluß ehemaliger Pr.-Friedländer.

Einstimmig wurde nach lebhafter Aussprache Ldsm. Bahr als Vorstandsmitglied der Berliner Pom. Landsmannschaft gebeten, die Aufnahme als Mitglied in derselben vorzubereiten. In Anbetracht des am 19. Oktober d. J. stattfindenden 25jährigen Stiftungsfestes ist dieser Beschluß besonders begrüßenswert.

In der bald darauf folgenden Kreisbetreuerversammlung der Berliner Pom. Landsmannschaft im „Haus der ostdeutschen Heimat“ konnten die Vorstandsmitglieder Frahe, Dreyer und Zuch den einstimmig gefaßten Aufnahmebeschluß entgegennehmen. In der Juniversammlung des Vereins überbrachte nun der Geschäftsführer der Berliner Pom. Landsmannschaft, Ldsm. Reinke, die Grüße derselben und konnte etwa 70 Beitrittserklärungen verteilen. Am „Tag der Pommern 1957“ am 16. Juni nahm der Verein geschlossen teil.

Die tief verwurzelte Liebe der Pr.-Friedländer zur geraubten Heimat zeigte sich besonders in der Versammlung am ersten Maisonntag, als die Landsmännin Frieda Krause ein Gedicht zum bevorstehenden Muttertage im Pr.-Friedländer Dialekt vortrug, das ihr in München wohnender Bruder seiner Mutter, der Landsmännin Olga Leifke in Berlin, gewidmet hatte.

Am 1. Junisonntag wiederum bewies die überaus herzlich Verbundenheit aller zerstreuten Pr.-Friedländer zueinander und zu ihrer Vaterstadt die begeisterte Begrüßung des als jüngsten Aussiedler aus den unter vorläufiger polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten hier eingetroffenen Pr.-Friedländer Arztes, Dr. Zmudzinski. Sowohl in den Begrüßungsworten der beiden Vorsitzenden Frahe und Bettin, als auch in denen des Rektors Ldsm. Reisch fand diese Heimatverbundenheit zutiefst empfundenen Ausdruck. Die Juninummer des Kreisblattes brachte bereits den Aufruf, den Ldsm. Zmudzinski an „alle seine Lieben aus der Heimat“ richtete und dessen schöne Worte er auch jetzt wiederholte und sie noch humorvoll in Hermann-Löns'scher Art durch seine Pr.-Friedländer Jagderinnerungen ergänzte.

Die traditionelle Dampferfahrt nach Tegel fand unter großer Beteiligung gemeinsam mit dem ebenfalls zahlreich erschienenen Neuköllner Männergesangverein „Eintracht“ am sonnenüberfluteten Sonntag des 30. Juni statt. Dem unablässig für diese Fahrt werbenden Vorsitzenden Erich Frahe war es gelungen, einen eigenen, ganz neuen Dampfer mit dem Namen „Rheinpfalz“ zu chartern, der am frühen Morgen vom Ufer des Halleschen Tores zur Fahrt in den Tegeler See stach. Der Gesangverein „Eintracht“ erfreute die Teilnehmer durch viele schöne Lieder während der Fahrt und auch später im schattigen Garten des Fährhauses Saatwinkel. Gemeinsame Gesellschaftsspiele mit Preisverteilung trugen viel zur Unterhaltung der Mitglieder beider Vereine bei. Gegen 10 Uhr abends fand die Fahrt am Halleschen Tor ihren harmonischen Abschluß.

Es ist geplant, auch das 25jährige Stiftungsfest des Vereins am 12. Oktober 1957 im Saal der „Kottbuser Klause“ gemeinsam mit dem 70jährigen Stiftungsfest des Gesangvereins „Eintracht“ zu begehen.

W. Z.

Sie kam, sah und schrieb

Eine unlängst von jenseits der Oder-Neiße-Linie in die Bundesrepublik umgesiedelte Landsmännin schrieb an drüben verlebene Bekannte folgende Zeilen: „Ihr braucht Euch nicht einzubilden, daß sie auf uns warteten. Alle Menschen sind hier mit dem Geldverdienenden beschäftigt. Sie denken an neue Wohnungen, Autos und auch an viele ganz unnütze Dinge. Man hat das Gefühl, daß die Menschen in der deutschen Heimat recht herzlich geworden sind.“ Mag sein, daß die Landsmännin mit ganz unrealisierbaren Vorstellungen aus jenen ostdeutschen Notgebieten ins Wirtschaftswunderland gekommen ist, aber ist ihr Eindruck vom Tun und Treiben in Westdeutschland genau so unrealistisch?

Herr Rektor i. R. Jakob Grochocki aus Prechlau wird am 26.7.57 75 Jahre alt



Am 26. Juli 1882 wurde Jakob Grochocki in Halbdorf, Kr. Marienwerder als zweites der acht Kinder des Landwirts Johannes Grochocki geboren. Er wandte sich nach dem Verlassen der Schule dem Lehrerberufe zu und bestand am 26. August 1903 am Königl. Lehrerseminar zu Tuchel die erste Lehrprüfung. Vom 16. Oktober 1903 bis zum 31. Mai 1920 war er Lehrer in Prechlau und wurde daselbst am 1. Juni 1920 Hauptlehrer und am 1. Okt. 1927 Rektor.

Nachdem er 42 Jahre lang segensreich gewirkt hatte, mußte er am 11. Oktober 1945 mit seiner Familie das ihm liebgewordene Prechlau unter den bekannten Umständen verlassen. In Sielbeck Holstein fand er eine Notwohnung. Vom Schulamt Eutin wurde er mit einer Lehrerstelle in Fissau betraut, welche er bis zum 28. Februar 1948 inne hatte. Nebenbei erteilte er den rel. Minderheitsunterricht in zwei etwa 4,5 km entfernt gelegenen Schulen. Diesen beschwerlichen Weg mußte er täglich zurücklegen.

Nach dem Tode seiner Frau, am 11. Oktober 1948, die auf dem Friedhof Eutin beerdigt ist, zog er zu seiner Tochter Ursula, die zuerst in Huntlosen/Oldenburg als landwirtschaftliche Berufsschullehrerin tätig war und seit 1950 in Damme/Oldenburg in der gleichen Eigenschaft angestellt ist.

Zwei seiner Kinder — der älteste Sohn Johannes, 30 Jahre alt, Neupriester, und die zweite Tochter Elisabeth, 24 Jahre alt — wurden ein Opfer des zweiten Weltkrieges.

Seinen Geburtstag verlebte der verdienstvolle Prechlauer Schulmann bei seinem Sohn Dr. Franz Grochocki in Koblenz, Löhstraße 76. Viele Prechlauer und besonders seine ehemaligen Schüler und Schülerinnen werden seiner an diesem Tage gedenken.

Möge die Vorsehung unserm Landsmann noch viele schöne Jahre im Kreise seiner Kinder schenken! Gottes reichster Segen möge weiter auf seinem Leben liegen, einem Leben, von dem man sagen kann: „Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“

L.M.

Flatower Großbild

Eine Luftaufnahme der Flatower Innenstadt im Format 19×25 cm ist zum Preise von 1,50 DM zuzüglich für Porto und Rolle 0,50 DM durch das Kreisblatt in Heide/Holstein, Postfach 142, zu beziehen. Die Bilder wurden von der Flatower Gruppe in Düsseldorf zur Verfügung gestellt. Der Betrag von 1,50 DM fließt der Berliner Gruppe für die Betreuung der Landsleute aus der Zone zu.

Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen zur Vorbestellung des von Hans-Jürgen v. Wilckens-Wilckenwalde zusammengestellten Heimatbuches „Die große Not“, Danzig-Westpreußen 1945. Voraussichtlicher Preis des 540 Seiten umfassenden Bandes 12,50 DM bis 19,— DM. Vorbestellungen sind schon jetzt an die Landsmannschaft Westpreußen (Bundesorganisation) in Lübeck, Wahnstraße 43/45, zu richten.

In diesem Buche berichten über hundert Mitarbeiter über die Not und das Elend während der Vertreibung aus der Heimat. Die Kämpfe um Thorn, Graudenz, Bromberg, Marienburg, Elbing, in der Tucheler Heide und um das brennende Danzig werden geschildert. Wir hören den Bericht einer jungen Lehrerin aus Konitz, die als Repressalie von polnischen Partisanen geraubt wurde und wochenlang im Bunker mit ihnen in der Tucheler Heide zubringen mußte. Weiter lesen wir ausführliche Berichte über die Zustände in den Lagern Potulitz und Langenau. Die Grenzmarkkreise sind in diesem Buche allerdings nicht berücksichtigt. Die Landsmannschaft Westpreußen ist bisher die erste und einzige, die ein solches Werk herausbringt und wir glauben, daß es jammerschade wäre, wenn dieses mühsam gesammelte Material ungenutzt in irgendeinem Aktenschrank verstauben würde.

Der obengenannte Preis gilt nur als Vorbestellpreis und richtet sich ganz nach der Menge der eingehenden Bestellungen. Nach Erscheinen wird das umfangreiche Buch etwa 28 DM kosten. Deshalb empfiehlt sich eine sofortige Bestellung bei der Landsmannschaft.

An alle Leser!

Die vorliegende Ausgabe erscheint verspätet. Damit nun die Augustnummer des »Kreisblattes« bereits am 10. 8. in den Händen aller Leser sein kann, ist die Einsendung aller Berichte und Nachrichten spätestens bis zum 1. August notwendig. Um Einhaltung dieses Termins wird herzlich gebeten.

Neueste Aufnahmen (Schlochau und Flatow heute) werden aus Raumgründen erst in der Ausgabe vom August veröffentlicht. Für alle diejenigen Leser, die das Kreisblatt im Briefumschlag erhalten, liegt dieser Ausgabe eine Zahlkarte bei.

Der Heimatkreis Flatow

Nachstehend gebe ich die beim Heimatkreistreffen in Gifhorn am 2. Pfingstfeiertag 1957 bestätigten Herren des Heimatkreis-Arbeitsausschusses und die Vertrauensherren der Gemeinden bekannt.

Wenn einer der Herren durch einen Vertreter ersetzt zu werden wünscht, so bitte ich mir den Vertreter mit seiner jetzigen Anschrift in der Bundesrepublik vorzuschlagen. Die Wahl desjenigen kann dann später bestätigt werden.

Wenn ein Vertrauensherr seinen Wohnsitz ändert, so ich bitte ihn, mir umgehend die neue Anschrift mitzuteilen.

F. J. v. Wilckens, Heimatkreisbearbeiter

Heimatkreisbearbeiter:

v. Wilckens, Fritz-Jochem in Lübeck, Friedhofsallee 58

Der Heimatkreis-Ausschuß des Kreises Flatow:

1. v. Wilckens, Fritz-Jochem in Lübeck, Friedhofsallee 58
2. Lanske, Herbert in Düsseldorf, Harkortstraße 11
3. Schlieter, Kurt in Kaltenhof, Post Dänischenhagen ü./Kiel
4. Hahlweg, Kurt in Bad Segeberg, Lübecker Straße 97
5. Bullert, Johannes in Hochfeld über Wilster, Kr. Steinburg
6. Bahr, Wolfgang in Berlin-Charlottenburg, Dernburgstraße 41
7. Kürsten, Paul in Lübeck, Lämmerstieg 24
8. Jaster, Georg in Elmshorn, Bauerweg 27

Vertreter:

1. Freiherr Knigge in Pattensen über Hannover
2. Gutjahr, Karl in Bonn-Lengsdorf, Im Ellig 37
3. Breitzke, Emil in Kolmar über Elmshorn
4. Hillebrand, Richard, in Lübeck-Schlutup, Georg-Quandt-Pl. 9
5. Krüger, Georg in Windeby über Eckernförde
6. Rieck, Gustav in Lübeck-Eichholz, Seerosenstraße 8
7. Wendt, Adolf in Sarve über Nordenham, Kreis Wesermünde
8. Ueckert, Willi in Göppingen ü. Stuttgart, Schumannstr. 22

Die Vertrauensherren der Gemeinden:

- | | |
|---------------------|---|
| Adl. Landeck | Schlegel, in Lübeck-Schlutup, Georg-Quandt-Pl. 9 |
| Aspenau | Biedler, Rudolf, Ersfeld Nr. 12, Kr. Altenkirchen |
| Augustendorf | Frank, Emil in Gladbeck/Westf., Schürenkampstr. 20 |
| Battrow | Sand, August in Hochdonn bei Burg/Dithm. |
| Blankwitt | Reiss, Heinrich in Baden über Achim, Bez. Bremen |
| Boeck | Arndt, Günther in Hersfeld, Kr. Stade, Hervenstr. 29 |
| Buschdorf | Pankau, Albert in Altena/Westf., Lüdenscheider Straße 25 |
| | Grunau, Franz in Weeze, Kr. Geldern, Bahnstr. 33 |
| | Wrobel, Robert in Lünen über Dortmund, Hakenstraße 38 |
| Conradsfelde | Schauband, Emil in Osnabrück, Teutonenweg 9 |
| Deutsch-Fier | Schön, Otto in Sudheim, Kr. Northeim/Solling |
| Dobrin | Pieschke, Helmut in Westerstede/Oldenburg, Kuhlenstraße 64 |
| | Wiese, Heinz in Peine, Hagenstr. 14 |
| Espenhagen | Schmidt, W. in Fredelsloh Nr. 146, Kr. Northeim |
| Flatow | Neitzel, Otto in Hamburg-Harburg, Wenickerstr. 135 |
| | Schmidt, Reinhold in Krefeld-Forstwald, Degensweg 15 |
| | Steinke, Heinz in Bruchköbel, Kr. Hanau, Friedberger Landstraße 3 |
| | Schulze, Walter in Rottorf I, Kr. Helmstedt |
| | Rieck, Gustav in Lübeck-Eichholz, Seerosenstr. 8 |
| | Hahlweg, Kurt in Bad Segeberg, Lübecker Str. 97 |
| | Hillebrandt, Richard in Lübeck-Schlutup, Georg-Quandt-Platz 9 |
| | Gutjahr, Karl in Bonn-Lengsdorf, Im Ellig 37 |
| Friedrichsbruch | Poleske, Friedrich in Gummersbach, Wiesenstr. 43 |
| Glumen | Marotzke, Wilhelm in Eutin, Plöner Str. 24 |
| | Meier, Gustav in Lübeck-Kücknitz, Siedlung Roter Hahn |
| Gresonse | Albrecht, Alois in Bendorf-Seyn über Koblenz, Olper Straße 39 |
| Groß-Butzig | Sieg, Johannes in Gladbeck, Schürenkamp 47 |
| Groß-Friedrichsberg | Schulz, Otto in Damme/Oldbg, Steinfelder Str. 28 |
| Grunau | Freiherr Knigge in Pattensen über Hannover |
| | Busjahn, Erwin in Winterberg über Vlotho/Weser |
| Gursen | Almoslechner, Fritz in Altenböge-Bönen, Kreis Unna, Mozartstr. 9 |
| | Janz, Paul in Höver Nr. 16, Kr. Burgdorf |
| Hammer | Steinke, Fritz in Vörden, Kr. Bersenbrück |
| Hohenfier | Mings, Erwin in Bühren, Kr. Nienburg/Weser |
| Kappe | Düllich, Johannes in Hannover-Misburg, Waldstr. 3 |
| Karlsdorf | Mollenhauer, Herta in Klein-Lafferde Nr. 99, Kr. Peine |
| Kietz | Hehlke, Helmut in Gevelsberg, Elberfelder Str. 13 |
| | Acker, Hermann in Otternhagen, Kr. Neustadt am Rbge |

- | | |
|-----------------------|---|
| Kirschdorf | Steuck, Emil in Kirn/Nahe, Steinweg 24 |
| Klein-Butzig | Jahr, Paul in Sudweyhe Nr. 14 (Grafschaft Hoya) |
| Klein-Friedrichsberg | Lippert, Richard in Lübeck, Luisenstr. 3-7 |
| Kleschin | Zaske, Otto in Söhlde Nr. 14, Kr. Hildesheim |
| Kölpin | Brünnert, Karl in Petersfehn I über Bad Zwischenahn, Kreis Ammerland |
| | Kahler, Leo, Neubeckum, Mollstraße 4 |
| Königsdorf | Hardtke, Paul in Rottweil a. Neckar, Durschstr. 18 |
| Krojanke | Schlieter, Kurt in Kaltenhof, Post Dänischenhagen über Kiel |
| | Krüger, Georg in Windeby über Eckernförde |
| | Hinz, Johannes in Eichenberg, Kr. Witzenhausen |
| | Meyer, Alfred in Augustendorf, Post Heringsdorf, Kr. Oldenburg (Holst.) |
| Krummenfließ | Pöplau, Erich in Lübberstedt, Kr. Wesermünde, Am Bahnhof |
| Kujan | Nitz, Friedrich in Krefeld, Florianstr. 17, II |
| Lanken | Born, Richard in Stade/Elbe, Sudetenstr. 1 |
| | Krüger, August in Dreetze Nr. 62, Kr. Diepholz |
| Lessendorf | Schwandt, Willi in Behlendorf über Mölln |
| Linde | Bullert, Johannes in Hochfeld über Wilster/Holst. |
| | Breitzke, Emil in Kolmar ü. Elmshorn/H., Kehrweg |
| | Will, Helmuth in Bellen über Brockel, Kr. Rotenburg/Hannover |
| Lugetal | Streck, Emil in Breyell, Kr. Kempen, Vorbruch 1 |
| | Schur, Walter in Appen, Kreis Pinneberg, Am [Gedenkstein |
| Mittel-Friedrichsberg | Käding, Ernst in Hamburg-Lurup, Feldweg 38 Nr. 1 |
| Neu-Battrow | Beyer, Reinhold in Raddestorf Nr. 12, Kr. Nienburg/Weser |
| | Abraham, Reinhold in Wickenberg Nr. 6, Kr. Celle |
| Neu-Butzig | BleECK, Emil in Hamm/Westf., Bogenstraße 3 |
| Neu-Grunau | Blumenberg, Otto in Dainghausen über Kotthausen, Oberberg-Kr. |
| Neuhof | Jaster, Georg in Elmshorn, Bauerweg 27 |
| | Habermann, Albert in Hochneukirch, Krs. Grevenbroich, Mühlenstraße 75 |
| Petzin | Kürsten, Paul in Lübeck, Lämmerstieg 24 |
| Posenberg | Schliep, Albert in Bad Schwartau, Cleverhöhe 15 |
| | Neumann, Karl in Hamburg-Bramfeld, Goldoper Kehre 9e |
| Pottlitz | Schulz, Hermann in Ganderkesee über Delmenhorst, Birkenallee/Vorburg |
| | Seidler, Hermann in Wildenhorst, Kr. Plön |
| Preußenfeld | Reuter, Wilhelm in Nieukerk, Kr. Geldern, Freiheitsstraße 18 |
| Proch | Juhnke, Ulrich in Hammer, Hztg. Lauenburg |
| Radawnitz | Berndt, Kurt in Süsel, Kr. Eutin/Holstein |
| Ruden | Wollschläger, Otto in Fuhrberg Nr. 15 a, Kr. Burgdorf |
| Sakollnow | Weinkauf, Theodor in Emsteck, Krs. Cloppenburg in Oldenburg |
| Schmirdau | Bensch, Paul in Winningstedt, Kr. Helmstedt, Hauptstraße 33 |
| Schmirtenau | Schlarmann, Heinrich in Moorgut Rote Erde 9, Post Littel/Oldenburg |
| Schönfeld | Krenz, Reinhard in Blumenhagen Nr. 51, Kr. Peine |
| Schwente | Grundmann, Willi in Hämelerwald Nr. 7, Kr. Peine |
| | Choms, Günther in Hagen/Westf., Aschenbergstr. 21 |
| | Cörlin, Kurt in Erkelenz, Am Flachsfield 3 |
| | Rach, Otto in Schlewecke Nr. 118 über Derneburg |
| Seedorf | Steinhöfel, Erich in Harrendorf über Bremerhaven |
| Seefeld | Rather, Wilhelm in Bad Hersfeld, Stresemannallee 5 |
| Steinau | Wendt, Adolf in Sarve über Nordenham, Kreis Wesermünde |
| Steinmark | Schofer, Ehefrau in Osnabrück, Kiwittstraße 15 |
| Stewnitz | Korth, Gustav in Mannheim, Ulmenweg 80 |
| Straßfort | Bathke, Gerhard in Rastatt-Rheinau, Am Köpfel Nr. 2 |
| Tarnowke | Reetz, Helmut in Lönigen, Kreis Cloppenburg |
| | Zabel, Emil in Norderstapel ü. Friedrichstadt/Eider |
| | Damerow, Willi in Österröfeld, Kreis Rendsburg, Schulstraße |
| | Steuck, Erich in Lübeck, Rudolf-Groth-Straße 18 |
| Treuenheide | Zech, Emil in Bustedt über Bünde/Westf., Weseler Weg 26 |
| Wengers | Hohensee, Hans-Georg in Untergut Appenrode, Post Bramke über Göttingen |
| Wilhelmsbruch | Neubauer, Emil in Lübeck, Bismarckstraße 15a |
| Wilhelmsee | Körnke, Karl in Söhlde Nr. 14, Kreis Hildesheim |
| Wittenburg | Bathke, Erwald in Iserlohn, Oststraße 28 |
| Wonzow | Gohlke, Bruno in Wassermühlenholz, Post Stoltebüll, Kreis Flensburg |
| Ziskau | Bleck, Wilhelm in Solingen, Kulf 15 |

Aus der großen Heimatfamilie

Oberpfarrer Dr. Detloff Klatt wurde 75 Jahre alt

Dem „Wiesbadener Tageblatt“ entnehmen wir - leider ein wenig spät -, daß Herr Oberpfarrer Dr. Detloff Klatt am 28. Mai 1957 seinen 75. Geburtstag begehen konnte.

Alte Schlochauer werden sich gewiß noch seiner und seines Vaters, des Bürgermeisters Dr. Klatt, erinnern (im Schlochauer Wäldchen hing noch bis in die dreißiger Jahre hinein eine Tafel mit der Aufschrift: „Das Reiten, Fahren und Karren auf diesem Wege ist verboten. Der Bürgermeister: Dr. Klatt“).

Zitieren wir aber das „Wiesbadener Tageblatt“: „Es gab vier Generationen Theologen in der Klatt-Familie. Aber das war dem Sohn verschwiegen worden, der Jurist werden sollte, wie sein Vater. In der kleinen Ordensstadt Schlochau in Westpreußen wuchs er auf. Der Vater Bürgermeister, gab ihm Wichtiges mit auf den Lebensweg: eine starke soziale Einstellung. Aus innerem Antrieb entschied der Gymnasiast Detloff: Ich werde Geistlicher. Studierte in Tübingen, Berlin, Greifswald, Königsberg und Rostock. Sattelte um, studierte Geschichte und Philosophie. Promovierte in Philosophie.“

Ein gewaltiges seelisches Erlebnis war sein Weg nach Damaskus. Nun war er wirklich Christ. Eine Berliner Oberin wies dem jungen Pfarrer den Weg zum Gefängnisgeistlichen. Dreißig Jahre lang war er hauptamtlicher Seelsorger in Moabit. Im Krieg war er Feldgeistlicher hoch im Norden, wohin ihn auch private Reisen führten. Er kennt die halbe Welt. Als nächstes Reiseziel hat sich der 75jährige Amerika vorgenommen. Seitdem er 1952 nach zweijähriger Amtstätigkeit an der Ringkirche in den endgültigen Ruhestand trat, hat er ein wenig Zeit zur Durchführung solcher Pläne. Viele Zeit ist es nicht, denn die Arbeit am Menschen hört nie auf.“

✱

Hohe Ehrung unseres Landsmannes Wolfgang Bahr

Am Pommerntag 1957 in Berlin am 16. Juni überreichte der 1. Vorsitzende der PLM, Landesgruppe Berlin, dem Flatower Landsmann Wolfgang Bahr die ihm vom Bundessprecher der Pommerschen Landsmannschaft verliehene „Pommersche Ehrennadel in Gold“. Die Verleihungsurkunde bestätigt unserem Landsmann „seine beispiellose und fruchtbringende Tätigkeit als Referent für Heimatpolitik in der Landesgruppe Berlin“.

✱

Gutsbesitzer Willi Wendt aus Lichtenhagen wurde Vorsitzender des BvD-Kreisverbandes Wolfshagen in Hessen

Die Jahreshauptversammlung des BvD-Kreisverbandes Wolfshagen wählte den Gutspächter W. Wendt, Elberberg zum neuen Kreisvorsitzenden. Gleichzeitig wurde Ldsm. Wendt das silberne Ehrenzeichen überreicht.

✱

Seinen 72. Geburtstag beging der Renter Johann Bluhm aus Stegers am 9. Juli 1957. Er wohnt jetzt bei seiner Tochter Lucia in Bockenem am Harz, Bürgermeister-Str. 28 und grüßt alle Landsleute aus Stegers, besonders aber Herrn Lehrer P. Hardtke.

✱

Nachruf

Vor wenigen Wochen sank wieder einer von uns Alten aus der Heimat zum ewigen Schlaf in das kühle Grab, an die 80 Jahre alt, unser **Maximilian Daehn**

Amtsrichter in Pr. Friedland, 17 Jahre lang, von 1912 bis 1929, zuletzt in Horn/Lippe, Friedenseiche.

Ich glaube, im Namen aller Pr. Friedländer aussprechen zu dürfen, daß es uns Herzensbedürfnis ist, diesem Menschen aus unserer Mitte ein treues Gedenken über sein Grab hinaus zu bewahren.

Er war der Typus eines preußischen Amtsrichters jener Zeit, mit edlem Charakter, mit menschenfreundlichem Herzen, eine markante Persönlichkeit.

In dem schönen Pr. Friedland fand er die Heimat seiner Jugend und des reifen Mannesalters; hier fand er die Freunde, die zu seinem Wesen paßten, auch die Lebensgefährtin Dorothea Hoppe aus Steinborn.

In seinem Sohn und in seinem Enkelkind lebt er weiter.

Mir, dem Freunde, hat seine Freundschaft viel Lebensinhalt gespendet.

Ihm, dem Toten gilt unser Dank für all das, was er uns gab, als er lebte.

Die Friedländer werden ihn so leicht nicht vergessen. Das versprechen wir ihm, das sind wir ihm schuldig.

Berlin-Borsigwalde, Ernststr. 27

Dr. P. Z m u d z i n s k i



Am 16. Juli 1957 vollendete der Bauer Eduard Sawatzki aus Flötenstein sein 88. Lebensjahr. Das Bild zeigt ihn mit seinem Sohn, Pater Eduard Sawatzki, der als Priester der Steyler Missionsgesellschaft seit dem Jahre 1949 in Indien missionarisch tätig ist.

Zu Beginn des Jahres 1948 mußte die Familie Sawatzki - die Eltern und drei Töchter - Flötenstein verlassen und nach Ziethen gehen, wo sie bis zum September 1956 weilten. Frau Franziska Sawatzki starb im April 1954 im 78. Lebensjahre. Die anderen konnten im September 1956 endlich nach dem Westen reisen, wo sie im Monikaheim, Post St. Augustin über Siegburg/Rhld., Unterkunft fanden. Zu Pfingsten 1957 trafen sich dort alle acht Kinder (davon 3 Geschwister aus der Zone und eine Schwester, die als Ordensschwester in Dänemark lebt) zu einem Familientag. So waren noch einmal alle Kinder um den hochbetagten Vater geschart.

Wir wünschen unserem Landsmann Sawatzki, daß er noch recht lange im Kreise seiner Kinder einen beschaulichen Lebensabend verbringen möge.

✱

Aussiedler, die aus den unter vorläufiger polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten in der Bundesrepublik eintrafen:

Fräulein Anna Mielke traf im März aus Kl. Fier bei Dobrin in West-Berlin ein. Sie wohnt: Berlin-Wilmersdorf, Berlinerstr. 18, III
Folgende Landsleute trafen aus Pr. Friedland am 11. 4. 1957 in der Bundesrepublik ein:

Richard, Lenz, Förster (geb. 7. 2. 1871)

Frieda Herzfeld, geb. Lenz (geb. 1. 1. 1896)

Charlotte Strowitzki, geb. Herzfeld (geb. 29. 3. 18)

Hubert Strowitzki, (geb. 17. 9. 40)

Sie fuhren nach Buer, Steinmetzstr. 26

Herzlich willkommen, liebe Landsleute, in der Bundesrepublik!

✱

Zum Tode des Gendarmeriemeisters i. R. Albert Dobberstein

Am 1. Juni 1957 verstarb plötzlich im Alter von 73 Jahren in Braunlage der Gendarmeriemeister i. R. Albert Dobberstein aus Flatow, Massenbachweg 2.

Die Familie Dobberstein war im Oktober des vorigen Jahres von Lübeck nach Braunlage verzogen, wo sie bei den Verwandten ihrer Schwiegertochter eine Wohnung erhielt. In Braunlage erholte sich Ldsm. Dobberstein sehr gut von einem Kriegsleiden, das ihn im Januar 1956 auf das Krankenbett geworfen hatte. Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Kurortes Braunlage schrieb der ehemalige Musikkorpsführer im Kürassierregiment 5 Riesenburg, Albert Dobberstein, einen Marsch, „Braunlager Schützengilde“, der großen Beifall fand. Bei einer Feier am Vorabend des Festes stand der Komponist selbst am Dirigentenpult. Auf dem Heimwege wurde er von einer Ohnmacht befallen und verschied in den Armen seiner Kameraden. Seine Frau, die schon einige Wochen vorher erkrankt war, erhielt die Nachricht am Krankenbett und hat ihren Mann nicht mehr gesehen. Seit der Beerdigung liegt sie im Krankenhaus Braunlage.

Landsmann Dobberstein wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung von sechs Angehörigen des Harzklubs auf dem Braunlager Friedhof zu Grabe getragen. Im Jahre 1958 hätten Dobbersteins das Fest der Goldenen Hochzeit begehen können.

Frau Luise Dobberstein wohnt in Braunlage/Harz, Bahnhofstraße 9.

Geburtstage

- 96 Jahre alt wurde am 5. Juli Ldsm. Julius Höftmann aus Pr. Friedland. Er ist körperlich und geistig noch außerordentlich rege und wohnt bei seinem Schwiegersohn Karl Siewert in Berlin C 2, Gipostr. 7 (Ostberlin)
- 82 Jahre alt wurde am 2. Juli Frau Margarete Zybelle, geb. Kunze aus Flatow. Jetzt: Berlin - Zehlendorf, Goethestr. 17-21



80 Jahre alt wurde am 5. Juli 1957 Frau Else Dobberstein, geb. Bordt aus Lugetal, Kr. Flatow.

Jetzt: Gershagen Nr. 7 über Westerbürg/Oberwestwald.

Dem Geburtstagskind herzliche Glückwünsche!



Ldsm. Ernst Beyer aus Linde begeht seinen 80. Geburtstag am 27. Juli 1957. Sein Name ist eng verbunden mit dem Sägewerk Linde, der Kalksandsteinfabrik Kl. Butzig-Linde und der Schützengilde Linde und Umgegend, deren Gründer und Vorsitzender er war. In seltener körperlicher und geistiger Frische hält er mit seiner Frau der Heimat und allen Freunden die Treue. Jetzt: (24a) Barsbüttel/Hbg., Zum Ehrenhain 12.

- 80 Jahre alt wird am 20. Juli Frau Maria Flatau, geb. Kuchenbecker aus Schlochau, Steinborner Weg 10. Es geht ihr noch recht gut und sie grüßt alle ihre Schlochauer Bekannten. Jetzt: Potsdam, Allee nach Sanssouci 7
- 80 Jahre alt wurde am 29. Juni Frau Melitta Klahn, verw. Reichmann, geb. Altscher aus Flatow, Blankwitzer Str. 3. Jetzt: Keitum/Sylt, Altersheim,
- 80 Jahre alt wurde am 14. Juli Frau Wilhelmine Balfanz aus Schlochau, Damnitzerstr. - Siedlung. Jetzt: Hannover - Ricklingen, Gasmannstr. 16
- 80 Jahre alt wird am 5. August Postinspektor a.D. Bruno Stritzel aus Pr. Friedland. Er wohnt jetzt bei seiner Tochter, der Studienrätin Erna Stritzel in Hamburg - Wandsbek, Wandsbeker Marktstr. 141, II
- 80 Jahre alt wurde am 4. Juni der frühere Schmied Gustav Wordelmann aus Prechlauer Mühl. Jetzt: (24) Thürk, Kr. Eutin/Holstein bei seiner Tochter Helene Roggenkamp
- 78 Jahre alt wurde am 10. Juli Frau Berta Ost, geb. Wiese aus Baldenburg. Jetzt: Siegen/Westf., Unter dem Klingelschacht 11. Herzliche Grüße allen Bekannten!
- 78 Jahre alt wurde am 16. Juli Frau Bertha Petrich, geb. Schuker aus Steinborn. Jetzt: Bethel bei Bielefeld, Wörthstr. 5
- 77 Jahre alt wurde der Rentner Franz Tack aus Buchholz, Kr. Schlochau. Jetzt: Geeste, Kr. Meppen, Siedlung 90
- 77 Jahre alt wird am 18. Juli Frau A. Hoffschild aus Hammerstein, Hansfelder Str. 1. Jetzt: Rendsburg, Lornsenstr. 4
- 76 Jahre alt wurde am 30. Mai Frau Ida Schur, geb. Mings aus Lugetal. Sie wohnt bei ihrer Tochter L. Müller in Geesthacht Elbe, Markt 28
- 76 Jahre alt wurde am 20. Juni Ldsm. Reinhold Schlottke aus Stremlau. Jetzt: Ingelheim/Rhein, Stiegelgasse 44
- 75 Jahre alt wurde am 21. Juni der Ldsm. Hermann Hoppe aus Krummensee, Kr. Schlochau. Er sendet allen Bekannten herzliche Grüße! Jetzt: Sielsdorf, Post Gleuel, Landkr. Köln
- 75 Jahre alt wurde Frau Anna Karau aus Stegers, jetzt bei ihrem Sohn in Straßfurt. Ihren Geburtstag beging sie im Kreise ihrer Angehörigen in Hannover - Döhren
- 74 Jahre alt wurde am 12. Juni Frau Ottilie Freiwald aus Stegers. Sie wohnt bei ihrer Tochter Erna Nitz in Süßenbach-Weißborn, Kr. Freiberg/Sachsen, und grüßt alle Verwandten und Bekannten.
- 72 Jahre alt wird am 4. August Frau Angelika Kuss, geb. Bonk aus Lanken, Kr. Flatow. Jetzt: Schönningen, Kr. Helmstedt, Baderstr. 16. Ihren Geburtstag wird sie bei ihren Kindern, Schwiegersohn Erich und Tochter Gertrud Charzinski, geb. Kuss, in (22c) Brühl bei Köln, Franzstr. 6a verleben.

- 71 Jahre alt wird am 30. Juli Frau Martha Flatau aus Förstenu. Jetzt: Osnabrück, Wörthstr. 42
- 71 Jahre alt wird am 21. Juli Ldsm. Paul Kergel aus Flatow. Jetzt in der sowj. bes. Zone wohnhaft.
- 71 Jahre alt wurde am 5. Juli Frau Lina Schulz, geb. Marquardt, Ehefrau des 1945 auf der Flucht umgekommenen Straßenwärters Johann Schulz aus Linde. Sie lebt jetzt bei ihrer Tochter Else Feldkamp, geb. Schulz in Schöppenstedt, Kr. Wolfenbüttel, Zuckerfabrik Altenau.
- 71 Jahre alt wurde am 7. Juli Frau Emma Kriese aus Elsenau. Jetzt: Malente - Gremsmühlen, Bahnhofstr. 8
- 70 Jahre alt wurde am 8. Juli Frau Hedwig Bleck, geb. Müller aus Kölpin, Kr. Flatow. Jetzt: (24) Lütow über Lauenburg/Elbe. Allen Bekannten sendet sie herzliche Heimatgrüße!
- 69 Jahre alt wird am 19. Juli Frau Berta Sonnenberg, geb. Gall aus Pr. Friedland. Jetzt: Essen-Frillendorf, Frillendorfer Platz 1.
- 69 Jahre alt wird am 26. Juli der Bundesbahn-Oberzugschaffner Willy Kolander aus Grunau, Kreis Flatow, später Schneidemühl, Kösliner Str. 32. Jetzt: Lippstadt/Westf., Delbrücker Weg 49. Allen Landsleuten sendet er herzliche Grüße!
- 68 Jahre alt wird am 16. Juli Ldsm. Richard Karge aus Hammerstein. Er begeht seinen Geburtstag im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder und wohnt jetzt in Bremerhaven-G., Auf der Bult Nr. 13.
- 68 Jahre alt wird am 12. August Ldsm. Paul Becker aus Förstenu. Jetzt (20a) Groß-Ilse (Hann.), Nordstr. 370.
- 65 Jahre alt wurde am 14. Juli Frau Helene Thadewald aus Förstenu. Jetzt: Dortmund-Hörde, Am Bruchek 48.
- 64 Jahre alt wurde am 12. Juli Ldsm. Eugen Zander aus Förstenu. Jetzt: Hamburg-Lokstedt, Mutzenbecher Weg 8.
- 63 Jahre alt wird am 28. Juli Ldsm. Aloys Sieg aus Förstenu. Jetzt: Hagen-Kabel/Westf., Memeler Str. 4.
- 63 Jahre alt wurde am 1. Juli Frau Sophie Bulkowski aus Förstenu. Jetzt: Mösbach 40 über Aschern (Süd-Baden).
- 60 Jahre alt wird am 19. Juli der Postbetriebsassistent Marinus Günther (fr. Postamt Schlochau) aus Schlochau, Kohnitzer Str. 16 (Posthaus). Jetzt: Wilster/Holst., Landrecht 5.

Vermählung

Walter Wolf und Frau Irene, geb. Affeldt (2. Tochter von Ldsm. Paul Affeldt und Frau Helene, geb. Flatau aus Friedrichshof (Kr. Schlochau). Jetzt: Gießen/Lahn, Schützenstr. 44.

Silberhochzeit

Ihre Silberhochzeit feierten am 1. Juli 1957 die Eheleute Georg Goede und Frau Elly, geb. Lüpke, fr. in Linde, Kr. Flatow. Jetzt: Biesenthal in der Mark, Bahnhofstr. 108.

Goldene Hochzeit



Das Fest der Goldenen Hochzeit

feierten am 30. 4. 1957 die Eheleute Albert Arndt und Frau Anna, geb. Wollschläger, aus Grabau, Kreis Schlochau.

Sie wohnen jetzt in Eisenach/Thür., Fritz-Koch-Str., und grüßen alle Landsleute.

Am 26. Juli 1957 begehen der Postbetriebsassistent August Rieck und seine Ehefrau Meta, geb. Lemke aus Schlochau, Lange Str. 3 das Fest der Goldenen Hochzeit. Jetzt: Rosemarso, Kr. Altentreptow a. d. Tollense (Mecklenburg).

Fern der Heimat starben

Ldsm. Johann Radtke aus Niesewanz am 5. März 1957 im 82. Lebensjahre bei seinem Sohn Hans in Hamburg.

Frau Martha Nagel aus Hammerstein, Neustettiner Str. 1 im fast vollendeten Alter von 79 Jahren bei ihrer Tochter Erna Kuchenbecker, geb. Nagel in Reda/Westf. Im Namen der Angehörigen: Familie Max Nagel, Kiel-Friedrichsort, Poststr. 11.

Ldsm. Oskar Braun aus Flötenstein. Zuletzt: Berlin-Mariendorf, Illzacher Weg 12.

Frau Auguste Gehrke, geb. Ladwig aus Hammerstein, Mackensenstr. 51 am 3. 2. 1957 im Alter von 78 Jahren. Dieses zeigt an: Franz Gehrke, Berlin-Steglitz, Kühlebornweg 16.

Es starben, nachdem sie aus ihrer Heimat Wittenburg, Kreis Flatow ausgewiesen wurden: Julius Badtke in Lübeck am 1. Januar 1947; Bertha Badtke, geb. Steuk in Lübeck am 14. Januar 1947; Willi Badtke in Unglingen, Kr. Stendal im Mai 1953 infolge Herzschlags bei der Feldarbeit; Ida Höhne, geb. Radtke, geb. in Tarnowke, Kr. Flatow, gestorben 1948 in Polen nach der Verschleppung.



Der Bauer Robert Schütt (84 Jahre alt) und seine Ehefrau Marie, geb. Manthei (71 Jahre alt) aus Krojanke in Pommern konnten am 1. Juli 1957 das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Schütts, die nach dem Kriege aus der Heimat vertrieben wurden, wohnen seit dem Jahre 1946 mit zwei Töchtern in Lübeck, Hohe Warte 14 a.

Seit 200 Jahren sind die Vorfahren der Schütts in Krojanke sesshaft gewesen. Das Jubelpaar ist noch verhältnismäßig rüstig, und wer den alten Herrn in seinem noch dunklen und lockigen Haar sieht, der wird nicht glauben, daß er schon im 85. Lebensjahr steht.

Suchanzeigen

Wer kann mir Auskunft geben über den Verbleib des Bauern Willi Bleck aus Krummenfließ, Kreis Flatow? Seine Frau war eine geborene Krubeck aus Hohenfier. Willi Bleck war als Volksturm-Mann beim Kampf um Schneidemühl eingesetzt, soll dann ins Gefangenenlager nach Posen gekommen sein und ist seitdem vermißt. Für jeden Hinweis auf seinen Verbleib wäre dankbar: Schw. Martha Schülke in Duisdorf bei Bonn, Bahnhofstraße 17

Wer kann mir die Anschriften folgender Landsleute mitteilen: Amtsgerichtsrat Döscher, Justizinspektor Kutter, Obergerichtsvollzieher Sesse, alle aus Baldenburg. Ferner: Baurat Rogall, Baurat Seehausen, Bauinspektor Richter und Bauinspektor Pockrandt, alle aus Schlochau? Nachricht erbittet: Otto Bärwald, Baumeister, Berlin-Friedenau, Rheinstraße 19

An alle Landsleute aus Gursen, Kr. Flatow! Ich suche ein Foto meines verstorbenen Schwagers Hermann Uick, der von 1910 - 1913 Lehrer in Gursen war. Seine einzige Tochter, die alle ihre Angehörigen hergeben mußte, möchte gern ein Bild von ihrem Vater besitzen. Vielleicht hat einer seiner ehemaligen Schüler ein Klassenbild von ihm gerettet. Nachricht erbittet Frau Amalie Lünser, früher Gursen, jetzt: Stade/Elbe, Altländerstr. 17

Wer hat meinen seit April 1945 vermißten Sohn Walter Kley aus Flatow, Siedlung, Seeweg 19 zuletzt gesehen oder getroffen? Letzte Nachricht aus dem Lager Köslin/Pom. Ferner suche ich meinen Enkelsohn Werner Krüger aus Flatow, geb. 1927, vermißt seit 1944. Ich wohne jetzt mit meiner Tochter Minna Krüger, geb. Kley zusammen in Oberhausen, Mellinghofenstraße 172. Meine Frau Pauline ist im Juni 1945 in Flatow verstorben. Bin jetzt 82 Jahre alt und grüße alle Flatower herzlich. Wer gibt mir Nachricht? Gustav Kley, Oberhausen, Mellinghofenstraße 172

Ich suche Frau Hildegard Fischer, geb. Wolter. Sie ist mit ihrem Vater am 20. Jan. 1945 aus Posen geflüchtet. Ihr Vater soll auf der Flucht gestorben sein. Frau Fischer war verheiratet, ihr Vater, Julius Wolter war in Posen beim Finanzamt, Wilhelmstraße 30 beschäftigt. Nachricht erbitten Albert und Robert Fritz aus Schlochau. Jetzt: Hastenbek Nr. 40 über Hameln/Weser.

Ich suche meinen Mann, Hermann Weinkauf, geb. 6. 5. 1891 in Krojanke, Kr. Flatow. Er wurde am 10. 2. 45 in Krojanke von den Russen abgeholt. Im April 1945 soll ein Weinkauf aus Krojanke vollkommen entkräftet in einem Lager in Posen ins Revier gebracht worden sein. Wer weiß näheres darüber und verschafft mir Gewißheit über das Schicksal meines Mannes? Nachricht erbittet: Frau Agnes Weinkauf, Eutin/Holstein, Albert-Mahlstedt-Straße 15

Mein Sohn, der Oberschüler Edwin Weyer, geb. am 7. 11. 1929 in Radawnitz, Kreis Flatow wurde am 13. Februar 1945 verschleppt. Ein Flatower soll ihn beerdigt haben. Wer mag dies gewesen sein? Bitte melden! Nachricht erbittet: Otto Weyer in Binnen 31 a, Kreis Nienburg/Weser

In einem Rechtsstreit benötigt das Landgericht in Oldenburg/Oldenburg die Anschrift des früheren Straßenoberwärters Zell, der früher beim Kreisbauamt Schlochau beschäftigt war. Nachricht an das Kreisblatt oder an das Landgericht, Zivilkammer VIII (E) 803/57 in Oldenburg/Oldenburg erbeten.

Anschriftenänderungen

Zollgrenzkommissar Artur Grotzke aus Schlochau, Königstr. Jetzt: Maroldsweisach/Unterfranken, Zollhaus
Lehrer Lothar-Olaf Buchweitz aus Schlochau. Jetzt: Hildesheim, Wörthstr. 3

Erika Clande, geb. Wilke aus Baldenburg, zuletzt Aachen, Thomashofstr. 13 Jetzt: Lingen/Ems, Schwedenschanze 43

Fritz Wilke aus Baldenburg, zuletzt Aachen, Franzstr. 115. Jetzt: Lingen/Ems, Schwedenschanze 43

Margarete Dogs aus Hansfelde über Hammerstein. Jetzt: (21a) Schuckenbaum Nr. 7 über Bielefeld 2

Margarete Ahlsweide aus Schlochau. Jetzt: Höllstein, Kr. Lör-rach, Bahnhofstraße 1

Alfred Krüger aus Schlochau. Jetzt: Stuttgart - Sillenbuch, Rudolf-Brenner-Str. 22

Norberto Jacobus aus Flatow. Jetzt: Portal Municipal 8-5-8 „LA BOLSA“ Quito/Ecuador, Südamerika

Johann Zepf aus Flatow. Jetzt: Lübeck - Kücknitz, Ruderblatt Nr. 2

Albert Laffin aus Hammerstein. Jetzt: Oberhausen/Rhld., Schlansteinstr. 18

August Blank aus Grabau (Steinberg). Jetzt: Berg-Gladbach, Schützenstraße 66

Philipp Schalapski aus Flötenstein und seine Ehefrau Ida, geb. Blank aus Grabau (Steinberg). Jetzt: Oberhausen - Sterk-rade, Hegelstr. 1

Otto Mentag aus Flatow. Jetzt: Unna/Westf., Karweg 1

Familien-Anzeigen

Friedhelm Walter Voller Dankbarkeit und Freude geben wir die Geburt unseres ersten Sohnes bekannt.

Hildegard Sternberg, geb. Kamm

Heinz Sternberg

früher Hammerstein, Kr. Schlochau
jetzt Bremen-Rönnebeck, Turnerstr. 12

Uwe Unser Klaus hat am 8. Juli 1957 ein gesundes Brüd-chen bekommen.

In dankbarer Freude:

Lehrer Karl Riebling und Frau Ursula, geb. Rätz

Duisburg/Hamborn
Kaiser-Wilhelm-Str. 255

früher:
Schlochau und Labes

In Liebe und Treue 25 Jahre glücklich vereint!

Unseren lieben Landsleuten Hermann Richter und Frau Meta, geb. Schauer, jetzt wohnhaft in Sutthausen bei Osnabrück, Neulandstr. 27 zur

Silberhochzeit

am 16. Juli 1957 alles Gute, alles Schöne und in den nächsten 25 Jahren die beste Gesundheit.

Heimatkreisgruppe Schlochau
Ortsverband Osnabrück und Umgebung

Geschäftsanzeige

TOTALAUSVERKAUF!

Prima Daunenbetten mit Inlett 140/200
statt DM 165,- nur DM 120,-

Halbdaunenbetten DM 75,-

Garantie Inlett 140/200 in allen Farben
statt DM 42,- nur DM 28,-

Graue fd. Daunen 10 Pfd. jetzt DM 120,-

Schneeweiße fd. Daune 10 Pfd. jetzt DM 170,-

Meine beste blütenweiße Daune
10 Pfd. statt DM 340,- nur DM 270,-

3/4 Daune, fd. grau 10 Pfd. DM 110,- halbweiß DM 130,-

Kopfkissen DM 19,- Daunen-kissen DM 30,-

Anti-Rheuma-Schafschur-Wolldecken
100% Wolle statt DM 79,- nur DM 55,-

Holländische Wolldecken statt DM 68,- nur DM 48,-

- Geld zurück bei Nichtgefallen -

M. Bartels

(23) EHRENBURG, BEZIRK DIEPHOLZ

Frau Martha Karow, fr. in Pr. Friedland, Gartenstr. 10 wohnhaft, wurde am 2. Juli 1957 70 Jahre alt.
 Sie verlebte diesen Tag mit ihrem Ehemann Hermann Karow im Kreise ihrer Kinder Else, Hildegard, Liesbeth und deren Familien bei bester Gesundheit in Witten-Bommern, Elberfelder Str. 59.

Als Verlobte grüßen:

Alda-Maria Jessel
Manfred Harnau

Osnabrück
 Arndtstr. 5

früher:
 Flatow-Stadtbruch

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Mahlert
 Rethen/Leine

Annchen Mahlert, geb. Kanthak

fr. Stegers, Kr. Schlochau

Hannover-Döhren, im Mai 1957
 Lindenhof 37

Wir schlossen den Bund fürs Leben:

Ludwig Hartmann
Paula Hartmann, geb. Goerke

Berlin, den 29. Juni 1957

Pankow, Radelstr. 6
 früher Ossig, Kr. Neumarkt
 (Schlesien)

Spandau, Zeppelinstr. 33
 früher Stegersmühle
 (Kr. Schlochau)

Den vielen lieben Hammersteinern in Bodenteich und Lüder, Kr. Uelzen, sage ich für die liebevolle Aufnahme meinen herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich Herrn Albert Liermann und Frau Hanni Liermann, geb. Lenz, früher Hammerstein am Bahnhof und Herrn Bähr, Polizeioberwachtmeister und Frau, früher Hammerstein, Gartenstr., jetzt in Minden/Westf., Königstr. 3.

*Franz Krüger, früher Hammerstein,
 Lagerstr. 4, jetzt Berlin-Charlottenburg,
 Brauhofstr. 7*

Am 19. Mai 1957 entschlief mein lieber Sohn und Bruder
Gerhard Ferchland
 aus Pr. Friedland im 53. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
 Elise Ferchland
 Altenburg/Thür., Am Anger 11
 Anneliese Ferchland
 Hamburg-Sasel, Saselbergweg 50

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute mein
 herzensguter Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater
Friedrich Winkler
 im 57. Lebensjahre.

In stiller Trauer: Ernestine Winkler, geb. Manthey
 nebst Kindern

Neuendeich-West bei Uetersen/Holstein, den 23. Mai 1957
 früher Neuhof, Kr. Flatow

Am 20. Mai 1957 entschlief unsere liebe, gute Mutter
 und Großmutter
Frau Martha Krause, geb. Buchholz
 im Alter von fast 71 Jahren.

In tiefer Trauer:
 Albert Sonnenberg und Frau Ursula, geb. Krause
 Erich Krause und Frau Erna, geb. Paetz
 und 4 Enkelkinder

Hannover-Döhren, Willmerstr. 110
 früher Hammerstein, Schloßstr. 5

Heute verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere
 innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Anna Rehbein, geb. Winter
 im gesegneten Alter von 81 Jahren.

In tiefem Schmerz
 Charlotte Burtzlaff, geb. Rehbein
 Richard Burtzlaff
 Edith Rehbein
 Walli Bauriedl, geb. Rehbein
 Luise Michel, geb. Rehbein
 Dir. Konrad Michel
 Die Enkelkinder:
 Heinz-Dieter, Liane-Elke, Karin

München 9, den 22. Juni 1957

Humboldtstr. 10
 Bad Heilbrunn
 München-Solln
 Frankfurt/M.

Die Beerdigung fand Dienstag, den 25. Juni 1957, 14 Uhr,
 auf dem Ostfriedhof statt.

Meine liebe Frau

Margarethe Drews geb. Groeschke,
 unsere treusorgende Mutter, Großmutter und Schwester
 ist heute nach kurzer Krankheit im Alter von 71 Jahren
 verstorben.

Die Einäscherung hat in Hamburg-Ohlsdorf stattgefunden.
 In stiller Trauer: Walter Drews, früher Linde, Kreis Flatow
 12. Juni 1957 z. Z. Hamburg-Bergstedt, Lindenweg 23

Am 1. Juni 1957 entschlief nach schwerer Krankheit
 meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
 Schwägerin und Oma

Minna Heller geb. Kutzke

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer: Friedrich Heller
 Rudi Heller und Frau Hildegard, geb. Jabs
 Emil Heller und Frau Helene, geb. Drews
 Gerda Timmke, geb. Heller
 Gisela, Rainer und Brigitte als Enkelkinder
 Hörsten 48, Kr. Harburg fr. Pr. Friedland, Gartenstr. 10

Zum Gedenken!

Beim Einmarsch der Russen wurde unser lieber, guter,
 treusorgender Vater, der Landwirt

Friedrich Czerwinski

aus Hammerstein, Bergstr. 3 im Alter von 82 Jahren er-
 schossen. — Sein Leben war nur Arbeit.

Dieses zeigen in stiller, schmerzlicher Trauer allen Hei-
 matfreunden an: Frau Marie Heine, geb. Czerwinski
 nebst Kindern Gertrud und Otto
 Jetzt (14a) Sulzbach/Kocher,
 Kr. Backnang/Württ.

Frau Emma Ziesmann, geb. Czerwinski
 nebst Kindern Käte, Adelheid und Gerda
 Otto Buchholz, Friseurmeister
 Untergröningen, Kr. Backnang/Württ.

Das »Neue Schlochauer und Flatower Kreisblatt« erscheint
 monatlich einmal am Monatsende und kostet vierteljährlich durch
 die Post bezogen 1,56 DM und 9 Pfg. Zustellgebühr. Im Unter-
 bezug beträgt der Preis monatlich 0,52 DM + 3 Pfg.. Der
 Betrag ist im voraus zahlbar.

Postscheckkonto: Erich Wendtlandt, Sonderkonto Schlochau
 in Hamburg Nr. 16746.

Herausgeber: Erich Wendtlandt, Heide/Holst., Postfach 142

Druck: Buchdruckerei Helmuth Sund, Heide/Holstein.